RECEIVED AUG 2

Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

85. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 18. Juli 1962 | Nummer 29

Fürchte dich nicht!

Hörst du das Wort aus des Heilands Munde,
das, wie die Sonne die Wolken durchbricht,
tröstet das Herz in leidvoller Stunde:
Fürchte dich nicht!
Winde und Wellen vor ihm müssen schweigen.
Auf sein Geheiß jeder Sturm zerbricht.
Alles muß seinem Willen sich beugen:
Fürchte dich nicht!
Gib dich getrost nur in seinen Willen!
Die auf ihn trauen, verläßt er nicht.
Er weiß auch deine Stürme zu stillen:
Fürchte dich nicht!

Käte Walter.

Gott nimmt uns die Angst

Da ich den Herrn suchte, antwortete er mir und errettete mich aus aller meiner Furcht. Psalm 34, 5.

Das ist eine große Entdeckung, wenn ein Mensch merkt: Gott ist da; ich rede nicht ins Leere, wenn ich klage und bete und singe, sondern Gott antwortet mir. Das entdeckt man nicht alle Tage oder so nebenbei. Sondern es muß uns darum ein rechter Ernst sein. Wer etwas anderes ernst nimmt, macht die Entdeckung nie. Man muß Gott suchen wie einen Schatz, den man verloren hat, dann findet man ihn. Und dann wird man auch die andere Entdeckung machen, daß dieser Schatz nicht ein Wert ist wie Geld und Gut, mit dem wir uns aus allen Verlegenheiten herauskaufen könnten, sondern er ist das Herz des lebendigen Gottes, der unserer Lebensnot auf dem Grund geht und eine Antwort für uns hat. Das macht ja alles Ungemach, das wir erleiden, so unerträglich, daß wir keine Antwort haben auf die Fragen unseres Lebens. Diese Angst nimmt uns Gott. Er errettet nicht unbedingt aus allen Bedrängnissen — er führt uns oft sogar in sie hinein —, aber er errettet aus aller Angst. Das ist die wundersame Erfahrung der Kinder Gottes: Gott läßt uns nicht ohne Antwort.

Pastor W. Busch, Westdeutschland, erzählt: Ich habe immer etwas Angst vor der alten Mutter B. gehabt, denn sie war stark im Geist und eiferte für ihren Herrn und seine Sache ihr Leben lang. So wie sie war, stelle ich mir Debora vor, die als Israels Richterin die Kanaaniter schlug. — Als im furchtbaren Bombenkrieg Hunderttausende flohen, sagte Mutter B.: „Ich habe hier meine Aufgabe", und blieb. Eines Nachts saß sie wieder im Keller mit den andern Hausbewohnern, gottlosen Leuten. Mitten im schweren Angriff ging das Licht aus, und jemand schrie: „Frau B., beten Sie doch!" — „Ich will es tun", sagte sie, „wenn ihr von jetzt an den Herrn suchen wollt." — „Ja, wir wollen Gott suchen", riefen die Leute, „wir gehen nächsten Sonntag mit Ihnen zur Kirche." Da betete sie, und die andern erlebten etwas vom Antworten Gottes. Aber am Sonntag schlug man ihr die Türen vor der Nase zu. — 14 Tage später saßen sie wieder im Keller. Wieder war das Licht verlöscht, und die Bomben krachten. Und wieder schrieen sie: „Frau B., beten Sie!" Aber ganz fest sagte sie in das Dunkel hinein: „Mit euch kann ich nicht mehr beten. Ihr verachtet ja meinen Gott", und überließ die Leute ihrem Entsetzen.

Die zertrümmerten Autos vom Autounfall nahe bei Abbotsford, B. C.

Henry Peters' Auto, noch an der Unfallstelle.

Lando Hieberts Auto nach dem Unfall

Br. H. F. Klassen, Schriftleiter, schickte weitere Informationen über den Unfall, durch die die Nachrichten in voriger M.R.-Nummer zum Teil ergänzt und zum Teil berichtigt werden.

Nach dem Bericht der Polizei und von anderen ergab sich folgender Hergang des Unfalls: Am 5. Juli, 6.35 Uhr morgens, fuhr Br. Lando Hiebert mit seinem Gastgeber, Br. Wilhelm Wiebe (siehe Bild auf Seite 5), McKenzie Rd., bei denen Hieberts

(Fortsetzung auf Seite 4—1)

Die 52. Kanadische Konferenz der Mennoniten-Brüdergemeinde in Clearbrook, B. C.

Ein Blick in den Schulsaal des Mennonite Educational Institute, Clearbrook, B. C., in dem die beratenden Versammlungen stattfanden. Br. C. J. Rempel liest gerade die Empfehlungen für das Bethesda-Heim, Vineland, Ontario, vor. Die Delegierten haben diese Empfehlungen schriftlich vor sich und können gut folgen. Die Delegierten, sitzend, geordnet nach den Provinzen aus denen sie kommen: Ganz links — Ontario (28), dahinter — Nordsaskatchewan (44), in der Mitte — Manitoba (100), dahinter — British Columbia (211), rechts — Alberta (37), dahinter — Südsaskatchwan (29).

NACHRICHTEN

Die „Mennonitische Rundschau" grüßt die 60. Konferenz der Mennonitengemeinden Kanadas, die vom 27. bis 30. Juli 1962 in St. Catharines, Ontario, tagt, mit Kolosser 3, 4: „Wenn aber Christus, euer Lehrer, sich offenbaren wird, dann werdet ihr auch offenbar werden mit ihm in der Herrlichkeit."

— Auf der 56. Missionskonferenz der Altmennoniten in Harrisonburg, Va., USA, vom 21. bis 24. Juni sprachen unter anderem Frits Kuiper, von der Singel-Mennonitengemeinde in Amsterdam, Holland, und Augustin Darino, Argentinien. Ein Budget von 1,660,541 Dollar schließt Aeußere Mission, Inlandmission, Gesundheits- und Wohlfahrtsdienst und ein großangelegtes Literatur- und Radioprogramm in 40 Ländern ein.

— Auf der 68. Jahreskonferenz der EMBG in Steinbach, Man., wurden 25 neue Missionare in die Aeußere Mission gerufen. Die Konferenz hat etwa 30 Gemeinden mit 3,000 Mitgliedern. Je Glied geben sie jährlich durchschnittlich $181 für Aeußere Mission.

— Die 12. jährliche Konferenz der Evangelischen Mennonitengemeinden wurde vom 30. Juni bis zum 2. Juli in der Blumenort-Kirche, nahe bei Steinbach, Man., abgehalten. Pred. Franz D. Reimer, Prairie Rose, Man., war der Konferenzleiter. Es sind jetzt 150 Jahre her, als Urgroßvater Klaas Reimer die damalige Kleingemeinde mit etwa 18 Brüdern in Rußland gründete. Heute sind es nahezu 3,000 Mitglieder, die zu dieser Konferenz zählen. Ein Choral aus alter Zeit, von einer Sängergruppe, unter Leitung des ältesten Vorsängers, C. A. Plett, fand allgemeinen Beifall. Auch der Vortrag über den Wert der deutschen Sprache von Vernon Reimer, Riverville, Man., war zeitgemäß.

— Die 6. Jahreskonferenz der MBG der USA wird in der Zeit vom 22. bis 23. August in der „James Valley Christian High School" bei Huron, S. D., USA, stattfinden. Konferenzleiter ist Prediger Waldo Hiebert (Zwillingsbruder des tödlich verunglückten Prof. Lando Hiebert).

— Einweihungsfest war am 15. Juli für die „Pleasant-Valley"-Kirche der EMG, nahe bei Rosenort, Man. Die Gemeinde hat 66 Glieder. Gemeindeleiter ist Pred. Dave F. Eidse, und neugewählter Diakon ist Br. Nick Eidse.

(Fortsetzung auf Seite 5—1)

Gehört und gelesen

Neue Politik hinter dem Eisernen Vorhang

Die kommunistische Führung in den Ländern Osteuropas hat eine neue Politik eingeleitet, durch die der Bevölkerung ein wenig mehr Freiheit gewährt werden soll. In den Satellitenstaaten tritt das Eingreifen der Kommunistischen Partei in die alltäglichsten Angelegenheiten nicht mehr so in Erscheinung wie früher.

Die Ungarn scheinen am meisten darin erreicht zu haben, sich dem eisernen Zugriff der Partei zu entziehen. Der ungarische Premierminister Janos Kadar, der im Jahre 1956 zur Niederschlagung des Aufstandes die sowjetischen Panzer ins Land rief, forderte jetzt die Anhänger seiner Kommunistischen Partei dazu auf, anzuerkennen, daß die meisten Ungarn keine Marxisten sind, deswegen aber nicht als Feinde betrachtet werden sollten.

Kadar sagte: „Früher vertraten wir den Standpunkt, daß diejenigen, die nicht mit uns sind, gegen uns seien. Jetzt müssen wir dagegen erklären, daß diejenigen, die nicht gegen uns sind, wenigstens mit uns sind."

Eine kommunistische Zeitung Ungarns schreibt, daß die Zeit der 50er Jahre, in denen niemand es wagte, einem Parteisekretär die Wahrheit zu sagen, endgültig vorbei sei. Radio Budapest gibt bekannt, daß aus den Gefängnissen diejenigen freigelassen wurden, die im Jahre 1956 an dem Aufstand teilgenommen und gegen das rote Regime gekämpft hatten.

In anderen kommunistischen Ländern hinter dem Eisernen Vorhang wird die Oeffentlichkeit dazu ermutigt, an begangenen Fehlern offen Kritik zu üben.

Es gibt verschiedene Gründe, die die Kommunisten veranlaßt haben, ihren Druck auf die Volksmassen etwas zu erleichtern. Einer dieser Gründe mag darin bestehen daß die Kommunisten trotz der wirtschaftlichen Schwierigkeiten versuchen wollen, die Sympathien der unzufriedenen Volksmassen zu gewinnen.

Die Kommunistischen Parteien der Satellitenstaaten haben durch die sogenannten Säuberungsaktionen in den 50er Jahren auch viele Mitglieder verloren und versuchen jetzt, neue Mitglieder zu gewinnen. Als Mitglieder erwünscht sind vor allem Wissenschaftler, Ingenieure und Techniker sowie Facharbeiter.

Hinzu kommt die erfolgte Annäherung zwischen Moskau und Belgrad. Die jugoslawischen „Revisionisten" können jetzt kaum noch als Ketzer bezeichnet werden. Oppositionelle Kräfte scheinen in den Satellitenstaaten jedoch nicht zu bestehen, so daß die kommunistischen Regierungen nichts zu befürchten haben. Eine Ausnahme macht jedoch Albanien, das sich in einem ideologischen Konflikt mit der Sowjetunion befindet.

A. P.

Fremdenlegion bleibt bestehen

Die kampferprobte, vielkritisierte französische Fremdenlegion hat Algerien verlassen, als dieses Land seine Unabhängigkeit erhielt. Die Legion wird, mit einem Hauptquartier in Frankreich, über die ganze Welt verstreut werden, von Französisch-Guayana bis nach Madagaskar im Indischen Ozean.

Die Fremdenlegion hatte bisher ihr Hauptquartier in Sidibel-Abbes in Algerien das neue Hauptquartier wurde in der Nähe von Marseilles aufgestellt. Die Kampfstärke der Fremdenlegion beträgt 15,000 Mann.

In der Fremdenlegion können Männer aus allen Ländern der Welt als Rekruten aufgenommen werden. Sie werden sodann auf Korsika ausgebildet, am Strand und auf den Bergen dieser Insel. Die Ausbildung übernimmt das 1. Regiment der Fremdenlegion, das in Frankreich stationiert wird.

Das 2. und 4. Regiment der Fremdenlegion wird in der Wüste Sahara stationiert werden, um dort zusammen mit dem 1. und 2. Regiment der französischen Nachrichtentruppe die Oelanlagen zu schützen. Das 5. Fallschirmjäger-Regiment wird in Französisch-Guayana stationiert, und ein Bataillon des 3. Regiments in der früheren französischen Kolonie Madagaskar auf Wunsch der dortigen Regierung. Die 13. Panzerdivision wird nach Französisch-Somaliland verlegt, also in die Nähe des Suezkanals, am Golf von Aden.

Die Fremdenlegion wurde im Jahre 1831 durch König Louis-Philippe gegründet; die Legion hat schon am Krim-Krieg teilgenommen und bei Dien Bien Phu in Indochina und in vielen anderen Schlachten gekämpft.

A. P.

Vergrößerung um das Millionenfache

Die Wissenschaft verfügt jetzt über ein neues Mikroskop zum Photographieren von Atomen, dessen Leistungsfähigkeit so groß ist, daß seine Erfinder es kaum beschreiben können. Es heißt „Jonen-Feldmikroskop", und sein Erfinder hat erklärt, daß es Partikel um das Einmillionenfache ihres Umfangs vergrößern kann. Somit übertrifft es die Leistungsfähigkeit der bisher stärksten Mikroskope der Welt, der sogenannten Elektromikroskope.

Dr. Erwin W. Müller, Professor an der Pennsylvania State University, erläuterte einer Gruppe von Fachkollegen in Chikago, USA, das neue Instrument.

Aus seinen Worten geht hervor, daß Objekte um das Neunmillionenfache ihres Umfangs vergrößert werden können, aber photographisch läßt sich kaum eine Vergrößerung zeigen, die über das Millionenfache hinausgeht.

Photographiert werden konnte eine um mehr als eine Million ihrer tatsächlichen Umfanges vergrößerte Nadelspitze, und das Ergebnis war besser als die 5000fache Vergrößerung, die das beste Lichtmikroskop liefern kann. Wenn das neue Gerät Metallgegenstände photographiert, so werden den an der winzigen Metallspitze haftenden Helium-Atomen Elektronen entzogen. Die Anziehung erfolgt durch ein Magnetfeld.

Die Atome — die kleinsten bekannten Bausteine der Elemente — werden ionisiert und beschleunigt von der Metalloberfläche abgestoßen. Bei diesem Vorgang gelangen sie auf eine fluoressierende Platte, wo sie aufgefangen und photographiert werden. Das empfangene Bild ist eigentlich verzerrt, genau wie die im Lichtbild festgehaltenen Photographien der Erdoberfläche aus großer Höhe, denn sie geben ja keine Ebene, sondern den einen gekrümmten Teil der Erdoberfläche wieder.

St. E.

Auszüge

aus Privatbriefen von Frau John Willms (Abbotsford, B.C.), Gattin des MCC-Arztes im McKean Leprosy Hospital in Chiengmai, Thailand

Nachdem wir das Südchinesische Meer verlassen hatten, fuhren wir den Fluß bis Saigon, der Hauptstadt von Südvietnam, hinauf. Am Ufer des kleinen Flusses sahen wir die kleinen Hütten der vielen, vielen Menschen, die dort um ihr Dasein kämpfen. Die kleinen Kinder bis zu 2 Jahren und auch noch darüber sind ganz nackt, vielleicht auch der Hitze wegen.

Die verschiedensten Boote beleben den Fluß. Besonders bewunderten wir die Frauen, wie sie graziös mit einem Ruder den beladenen Smapan vorwärtsbewegen. Sie bringen ihr Zuckerrohr und andere Erzeugnisse zum Markt.

Rudi Lichtis, MCC-Arbeiter in Vietnam, empfingen uns am Hafen, und wir freuten uns, wieder auf festes Land zu kommen. Da sie erst 6 Monate hier sind, brauchen sie einen Dolmetscher. Er zeigte uns manches Interessante in der Stadt.

2 Tage vor unserer Ankunft war der kaiserliche Palast mit Bomben angegriffen worden, und nur dank dem, daß die Bombe einen Zündungsfehler hatte und daher nicht explodierte, wurde die ganze Familie gerettet, die gerade beim Frühstück saß. Alle flohen in den Schutzkeller, ehe die zweite Bombe dann explodierte und den Palast ziemlich beschädigte. Er sah wüst aus.

Es ist auch jetzt noch unruhig im Lande, und Rudi Lichti fliegt immer, wenn er die MCC-Arbeiter im Lande besucht. Amerikaner, wie auch andere Leute, wagen sich aus Furcht vor Ueberfällen, nicht auf die Landwege.

Mein Mann traf Dr. Hasselblad hier, der ihm vieles über das „McKean Hospital" mitteilte. Dr. H. Hasselblad ist Präsident der „American Leprosy Mission", die diese Arbeit mit $40,000 jährlich unterstützt. Das ist ungefähr die Hälfte ihres Budgets. Sie finden aber, daß bei der medizinischen Pflege manches mangelhaft ist und hoffen, daß es in Zukunft Verbesserungen gibt. Er ist ein Baptist, und seine Tochter ist eine Diplomkrankenschwester (R. N.), die sich zur Arbeit in Vietnam unter dem MCC auf drei Jahre gemeldet hat. Sie arbeitet mit Dr. Dick in demselben Hospital.

Der Straßenverkehr in Saigon ist unbeschreiblich, es wimmelt nur so von Menschen und Fahrzeugen, viel Fahrräder, die auch als Taxi gebraucht werden. Es gibt auch Autotaxen, aber die Räder sind billiger und sehr beliebt. Wir verzichteten aus Vorsicht auf solche Taxe, denn der Passagier sitzt vor dem Rad in einer kleinen Kabine und wird bei einem Unfall natürlich zuerst getroffen. Auch bei den Autotaxen muß man aufpassen, denn für alles wird gehandelt und gefeilscht. Es leben 2 Millionen Menschen in Saigon, aber sie hatten im vergangenen Jahr nur 34 Todesfälle durch den Verkehr.

Die Frauen sind hier recht nett gekleidet, mit langen Beinkleidern, darüber ein enges Kleid mit langen Aermeln und Mandarinkragen, das bis zur Taille an den Seiten aufgeschlitzt ist, in mannigfaltig farbigen Stoffen.

Die Vietnamesen sind ein stolzes Volk und dem Christentum nicht leicht zugänglich. In den Bergen wohnen viele verschiedene Stämme, die sich von den Vietnamesen unterscheiden und auch dem Christentum geneigter sind. Diese sind meistens sehr arm, und ein ganzes Dorf nährt sich von einem Stück Land. Das MCC versucht zu helfen, und die Leute sind sehr dankbar für die Hilfe.

Der Buddhismus ist hier sehr stark, wie auch in Thailand. Wir besuchten einen sehr schönen Tempel; alle Leute zogen ihre Schuhe aus, ehe sie ihn betraten. Das ist im Orient auch beim Betreten der Wohnung oft der Fall.

2 Tage verbrachten wir in Saigon, dann ging es weiter nach Bangkok, unserm letzten Hafen.

Wieder ging es einen langen Fluß hinauf, ungefähr 30 Meilen, bis wir nach Bangkok kamen. Was wir dabei sahen, war ziemlich unterschiedlich von dem, was uns auf der Flußreise nach Saigon begegnete. Hier sieht alles gepflegter aus. Die Häuser sind besser gebaut. Die Menschen sind vielleicht nicht so elegant gekleidet, aber viel besser genährt. Die Frauen tragen meistens Bluse und langen Rock, der ein rundgewebtes Stück Stoff ist, den sie in der Taille einfach etwas einfalten und mehrere Male umrollen, und dann bleibt er schon haften. Die Männer tragen weite Hosen und Hemden. Mir kam diese Kleidung recht heiß vor, es war etwa 90—95 Grad F in diesen Wochen.

Wir waren 6 Tage in Bangkok, es mußte Verschiedenes geregelt werden und es schien mir so, als ob hier alles viel länger dauert als daheim. Zwei presbyterianische Aerzte zeigten uns manches in Bangkok, wie Krankenhäuser usw. Wir beschauten uns die Sehenswürdigkeiten, unter anderem auch den schwimmenden Markt. Hunderte kleiner Boote, mit Früchten, Gemüsen, Fleisch, Strohhüten und anderem beladen, was jeder zum Verkauf anbietet. Auch die königlichen Galaboote und den Tempel der Dämmerung sahen wir.

Von Bangkok wurden wir mit dem Flugzeug weiterbefördert und verbrachten 3 Tage mit Dr. J. Steiners, den einzigen MCC-Arbeitern in Thailand. Sie werden wohl noch ein Jahr hierbleiben. Er hat hier viel Erfahrung gesammelt und viel Operationen durchgeführt.

Andererseits ist die Lage hier in der medizinischen Arbeit recht schwierig. Es gibt hier viele Arzthelfer. Die haben während des Krieges einen 6monatigen medizinischen Kursus durchgemacht und dienen nun als Aerzte in den Dörfern und operieren auch in den abgelegenen Hospitälern. Es ist schwer, mit ihnen zu arbeiten, weil sie immer fürchten, daß man sie nur belehren will, um ihnen ihr medizinisches Halbwissen fühlen zu lassen.

Am 14. März standen wir um 3 Uhr morgens auf, um den Zug nach Chiengmai zu besteigen. Es war dunkel, und wir konnten vom ersten Teil der Fahrt nicht viel sehen, nur daß es gebirgiges Land war. Von der Endstation mußten wir noch 15 Meilen mit der Taxe fahren. Wir erreichten Chiengmai mit gemischten Gefühlen.

Dr. Chinda und noch 4 oder 5 andere begrüßten uns, sie waren sehr froh, daß wir gekommen waren.

Wir hatten in Bangkok erfahren, daß die einzige Aerztin auf der Leprastation krankheitshalber die Arbeit verlassen würde, und als wir dort ankamen, war sie bereits fort. Das war ein Schlag für uns.

Dr. Chinda machte dann mit meinem Mann einen Rundgang, und John konnte sich einigermaßen ein Bild davon machen, was ihm bevorstand. Er war von dem Mangel an Pflege, die die Kranken erhalten hatten, sichtlich erschreckt. Mir wurde das am nächsten Tage deutlich, als ich auch die Runde machte.

Es ist ein schöner Platz, die 164 acres sind gut angelegt, ordentliche Hütten für die Kranken und gute Gelegenheit, gesund zu werden, aber nicht genug medizinische Pflege. Ein Arzt beaufsichtigte 650 Kranke. Und das ist noch nicht alles. 20 Dörfer werden von Leprakranken oft mit ihren ganzen Familien bewohnt. Das sind dann noch 3,500—4,000 Menschen mehr zu betreuen.

Kürzlich waren hier 22 presbyterianische Touristen, mit ihnen hat John ernstlich gesprochen. Er sagte ihnen, wieviel Geld sie in diese Sache hineinsteckten und wie wenig es den Patienten helfe, wenn man nicht einmal einen Arzt in den USA auftreiben könnte, der hier arbeiten könnte. Das ist wirklich eine Tragödie. Diese Arbeit wird von der „Church of Christ" in Thailand getan, es ist dieses aber eine gemeinsame Arbeit vieler Missionsgesellschaften, unter denen die Presbyterianer die Mehrzahl bilden.

Mennonitische Rundschau

wöchentlich herausgegeben von
The Christian Press Ltd.
in Winnipeg, Manitoba, Canada
H. F. Klassen, Schriftleiter und General Manager
Telefon am Tage: LE 3-1487
abends: LE 3-4397
J. K. Neufeld, Production Manager

Jahresabonnement im voraus zahlbar: $3.50 an beliebige Adresse im In- und Auslande. Geschaeftsanzeigen: Spalte — Inch $1.68, Minimalbetrag $1.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhaeltlich.

Alle Korrespondenz, Geschaeftsanzeigen, Druckauftraege und Zahlungen richte man an

**The Christian Press Ltd.,
159 Kelvin St., Winnipeg 5,
Manitoba, Canada**
Telefon: LE 3-1487

Authorized as second class mail by the Post Office Department, Ottawa, and for payment of postage in cash.

Es ist nur ein Physiotherapist da, der nicht ein Patient ist, die andern Helfer sind alles Patienten oder wenigstens solche, bei denen ein Stillstand in der Krankheit eingetreten ist. Wenn die dann krank werden, ist John ganz ohne Hilfe.

Es wird viel für die gesunden Kinder der Aussätzigen getan. Sie haben eine Schule und Bibelschule, ein neues Wohnheim wird für sie gebaut, und sie haben auch gute Lehrer.

Es ist eine erhebende Sache, daß viele von den Patienten aufrichtige Christen sind. Man hat eine Schule für die Kinder, wie auch eine Bibelschule, die im vergangenen Jahr 28 Schüler hatte. Sie haben eine Anzahl guter Religionslehrer erzogen, die in den Dörfern der Leprakranken arbeiten. Man sagt, daß die Opfergaben unter den Leprakranken höher sind als bei den andern christlichen Gemeinden und sie sind gewiß nicht reicher. Jeden Morgen um 8 Uhr sieht man kleine Gruppen ihre Morgenandacht verrichten. Ihr Gesang ist wirklich schön.

Alle Kranken werden mit Arzneien behandelt, und oft gibt es schlimme Reaktionen, so daß sie im Bett bleiben und gepflegt werden sollten. John benutzte das Fahrrad, um von einer Stelle zur andern auf der Leprakolonie zu kommen.

Wir essen viel Frucht und Gemüse. Tomaten und Gurken sind dazu noch viele andere Früchte und reichlich vorhanden und billig. Gemüse, die wir vorher nicht gesehen oder geschmeckt haben. Es gibt 20 Arten von Bananen, außerdem Mangos, Papaya, Mangosteen, Chicos. Die frischen Ananas sind sehr wohlschmeckend.

Den Sprachunterricht haben wir auch angefangen, eine Stunde täglich. Es ist keine leichte Sprache, da man 5 verschiedene Betonungen dabei anwendet. Wir haben uns aber vorgenommen, die Sprache zu erlernen. Leider hat mein Mann so wenig Zeit dazu, da er fortwährend in der Arbeit ist.

Der Zoll auf die meisten Sachen ist sehr hoch. Nur Bücher und Bildungsmaterial ist zollfrei. Auch Spielzeug wird mit 100 Prozent verzollt.

Aeußere Mission der M.-Br.-Gemeinde

USA. — Die erste Sommer-Missionsschule wird in Fresno, Kalif., vom 9. bis 27. Juli abgehalten. Eingelaufene Anmeldungen zählten etwa 30 Missionare (in Urlaub und solche, die demnächst ausreisen werden), 6 Arbeiter unter "Christian Service" und mehrere andere Personen.

*

Indien. — Rebecca Glanzer und Dr. Maynard Seaman und Frau, Arbeiter unter „The Evangelical Alliance Mission". Diese Missionsgesellschaft beschloß auf ihrer 72. Jahreskonferenz ein größeres Arbeitsprogramm anzunehmen, das die Aussendung von 330 weiteren Missionaren während der nächsten 5 Jahre erfordert. In dem Aufruf für zusätzliche Missionare sagte der Direktor von TEAM, Vernon Mortenson: „Dieser Ruf nach Verstärkung der Missionskräfte übersieht nicht die noch dringendere Notwendigkeit zur Vermehrung der Anzahl der einheimischen Zeugen."

*

Indien und Japan. — Die Bibelgesellschaft von Indien und Ceylon übertraf die Bibelgesellschaft von Japan in der Verteilung von Bibeln das zweite Jahr. Während vieler Jahre stand Japan an erster Stelle im Verbreiten der Heiligen Schrift in Asien.

*

Ruanda-Urundi, Afrika. — Die Vereinten Nationen entschieden, das ihnen zwecks Verwaltung anvertraute Gebiet Ruanda-Urundi am 2. Juli als zwei selbständige Länder anzuerkennen. Die neuen Länder, die Republik Ruanda und das Königreich Urundi grenzen an den östlichen Kongo.

*

Südamerika. — Die evangelischen Missionsgesellschaften in Lateinamerika pflegen zu 75 Prozent weder mit dem Internationalen Missionsrat noch mit dem Weltkirchenrat enge Beziehungen, weil diese Körperschaften nicht scharf genug gegen den Katholizismus Stellung nehmen.

*

Kongo, Afrika. — Eine Konferenz der Delegierten aus den MBGn im Kongo sollte in Kajiji, beginnend am 12. Juli, stattfinden.

*

Panama. — In der eigenen Sprache wurden den Indianern in Panama zum ersten Male am Sonntag, dem 25. Juni, Abschnitte aus der Apostelgeschichte zugänglich gemacht. Wie dieses von ihnen aufgenommen wurde, beschreibt Br. Wirsche: „Ich wünschte, Ihr hättet dabei sein können, als die Indianer Gott für den weiteren Abschnitt seines Wortes, das ihnen jetzt in der eigenen Sprache zugänglich ist, dankten."

*

Japan. — Geschw. Abe Koops u. Töchter Carolyn und Elaine werden voraussichtlich am 20. Juli von Seattle, USA, nach Japan abreisen. Geschw. Koops sind neue Missionare unserer Konferenz und kommen aus der East-Chilliwack-MBG in B. C. Während des ersten Jahres werden sie sich dem Studium der japanischen Sprache widmen und als Hauseltern für unsere Missionarskinder dienen, die die Kanadische Akademie in Kobe besuchen.

*

Brasilien. — Die brasilianische Bibelschule hat für die Studenten Vorkehrungen getroffen, die es ihnen ermöglichen, während den Ferien im Juli Sommer-Bibelschulen abzuhalten. Anschließend an einen Ausbildungskursus werden die Studenten in Clevelandia, Palmas, Sao Mateus und an mehreren andern Orten unterrichten. Die Ferien-Bibelschule in Clevelandia sollte im Zusammenhang mit speziellen Versammlungen stattfinden, die anfangs Juli unter der Leitung von Br. Altair G. V. de Morais, brasilianischer Lehrer an der Bibelschule, abgehalten werden sollten.

*

Europa. — Eine Jugendfreizeit findet vom 23. bis 28. Juli für die Jugendlichen unserer Gemeinden in Deutschland statt. Anschließend vom 30. Juli bis 4. August werden die Arbeiter europäischer MBGn zur jährlichen Freizeit zusammenkommen.

— MBG-Konferenz in Europa. Die kleine MBG in Neustadt, Westdeutschland, unter der Leitung von Geschw. John Klassens, hatte schon lange vorher gearbeitet und geplant, und so ging die Aufnahme der Gäste sehr glatt vonstatten, obzwar es die größte MBG-Konferenz war, die je in Westeuropa abgehalten wurde.

Ein Berichterstatter der Presse war auf allen Versammlungen zugegen, und wir lassen Auszüge aus seinem Bericht in der „Neustadter Tageszeitung" folgen:

Dreitägige Pfingstkonferenz mit ungewöhnlich viel jungen Gästen in Neustadt a. d. Weinstraße. Als ein gutes Zeichen für das Interesse an der Pfingstkonferenz der MBG Westdeutschlands u. Oesterreichs ist zu werten, daß der vorgesehene Saal im Neustadter Saalbau mit einem viel größeren getauscht werden mußte . . . Der Leiter der Konferenz für Westdeutschland und Oesterreich, Abraham Neufeld (Langen bei Frankfurt a. M., Westdeutschland), sagte, man wolle sich gemeinsam über Länder und Grenzen hinweg, im Rahmen einer Glaubenskonferenz, besonders mit der Heiligen Schrift als dem Wort Gottes befassen.

„Jesus kommt wieder", stand über der ersten Versammlung, und der Referent L. Warkentin wollte damit sagen, daß Jesus wiederkomme, die Gläubigen zu entrücken und die Ungläubigen dem Gericht zuzuführen.

A. Neufeld führte in der Hauptversammlung aus, daß das „Bekehrt zum Dienen!" so verstanden werden müsse, daß die Voraussetzung für den Dienst am lebendigen Gott ein Herrschaftswechsel sei: Die Sünde herrsche nicht mehr über die Menschen, sondern der Mensch über die Sünde.

In diesem Sinne mußte man auch die Botschaft von H. Jantz über „Die wartende Gemeinde" verstehen: Warten auf die Erscheinung in Herrlichkeit. Wer darauf warte, einmal vor Gott zu treten, der sehe auch den Bruder ganz anders, der müsse ihn um Jesu willen lieben.

Die abschließende Versammlung unter dem Thema „Eine dienende Jugend für Christus", war ein Höhepunkt der Zusammenkunft.

(Frau A. J. Neufeld)

*

Betet für den Chaco, Paraguay

Missionsstation Laguna Pora: Geschw. Dietrich Lepps und die Krankenschwester Maria Dirks sind dankbar für Bekehrungen unter den Indianern, so daß in nächster Zukunft ein Tauffest stattfinden soll. Schwer lastet auf ihrem Herzen der Zustand vieler Tuberkulosekranker. In einigen Wochen mußten 4 zu Grabe getragen werden. Man ist dankbar, daß heute wenigstens genügend Medizin da ist.

Missionsstation Filadelfia: Geschwister Gerhard Heins sind von ihrer Urlaubszeit aus Uruguay heimgekehrt. Ungläubige Chulupie-Indianer stifteten Unruhe gegen die weiße Bevölkerung, woran sich die Chulupiegemeinde aber nicht beteiligt.

Missionsstation Yalve Sanga: Geschw. David Heins sind für die geistliche Arbeit unter den Lengua-Indianern verantwortlich. Eine Sorge sind die alten Indianer, die zum Teil noch im Heidentum befangen sind. Geschw. Heins sind dankbar, daß sich in letzter Zeit einige Alte bekehren konnten. In nächster Zukunft findet ein Tauffest statt.

Schw. Ann Klassen hat etwa 1,000 Indianer und die 70 Schüler der Missionsschule „Mascal. Jose F. Estigarribia" zu betreuen. In ihrer umfangreichen Arbeit hilft ihr Schw. Hedwig Reimer. In der Missionsschule werden 13 Indianer unterrichtet, die später die geistig-geistlichen Führer der Indianergemeinden sein werden. 8 von den Schülern sind verheiratet.

4 verheiratete Indianerschüler sind in der spanischen Sprache so weit vorgeschritten, daß sie zweimal wöchentlich einen speziellen Bibelunterricht erhalten können. Am Sonntag gehen diese Schüler zu ihren Indianerdörfern, um dort das gehörte in ihrer Sprache zu verkündigen. Betet, daß durch ihren Predigtdienst das geistl. Leben der Indianer vertieft werde.

Jeden Freitag nachmittag fahren die Missionsgeschwister in die Indianerdörfer, um mit den Frauen zu arbeiten und gleich anschließend aus dem Buch der Bücher zu lehren. Die Indianer kommen gerne. Möchten unsere braunen Brüder und Schwestern durch diese Vertiefungsarbeit im Glauben gestärkt werden, besonders jetzt, wo sie unter der Entwendung ihrer Pferde von Seiten der Landbevölkerung zu leiden haben.

50 Kinder paraguayischer Eltern hören täglich Gottes Wort. Manche dieser Kinder sind schon 12 bis 17 Jahre alt. Betet, daß diese Kinder sich zum Herrn bekehren könnten. Betet, daß der Herr uns einen Missionar schenken möchte, der die Eltern der Kinder und die immer mehr zunehmenden Nachbarn von fern und nah mit dem Evangelium erfassen könnte.

Hans Wiens.

Goldene Hochzeit von A. J. Dick und Frau Sara geb. Enns

Es war unsern lieben Geschwistern A. S. Dicks vergönnt, nach 50 bewegten Jahren in der Ehe, dem Herrn für den Segen und die wunderbare Führung ein Dankfest zu feiern. Kinder, Großkinder, Geschwister und Freunde versammelten sich am 14. April in St. Catharines, Ont., zu einem Festmahl, das von den Kindern bereitet worden war. Die Leitung hatte der älteste Sohn Jacob.

Br. H. Penner, Leiter der St. Catharines-MBG, las Psalm 66, 5 bis Ende und betete. Daß Gott Gebete nicht verwirft, noch seine Güte abwendet, haben auch Geschwister Dicks erfahren.

Br. P. Dirksen, Vineland, Ontario, wünschte dem Jubelpaar viel Glück und Segen mit Psalm 121, 1.

Br. J. Wall, Port Rowan, zeigte in seinem Glückwunsch von der Vergangenheit und der Gegenwart auf die Zukunft hin, die beste Zeit, denn dann kommt der Herr.

Br. Heinrich grüßte mit Psalm 103, 1—5 und erwähnte, daß Br. Abram als 5. Glied in der Familie der erste sei, der mit seiner Familie zusammen die Goldene Hochzeit feiern konnte.

Br. Nicolai grüßte mit Psalm 103, 1—9 und 2. Kor. 12, 9. Der Psalmist mahnt mit dem Wort „Sela" zum Stillestehen und zum Nachdenken.

Der Jubilar, Br. Abram, teilte noch dieses und jenes mit, wie der Herr sie wirklich geführt hat. Er ist im Dorfe Elisabethtal, Südrußland, geboren. 1909 wurde er auf 3 Jahre in den Forsteidienst zu der Kaserne Asow einberufen.

1912 war die Hochzeit mit Sara Enns. Es dauerte nur etwa 2 Jahre, und er mußte wieder in den Dienst. Von 1914 bis 1917 war er im Kaukasus im Sanitätszug 207. Schwere Krankheiten wie Typhus und Lungenentzündung hatte er durchmachen müssen.

1926 wanderten sie nach Kanada aus. Zuerst hatten sie im Westen auf etlichen Stellen gewohnt, zogen jedoch 1935 nach Vineland, Ont., auf eine Farm. 1951 verkauften sie die Farm und wohnen jetzt in St. Catharines im Ruhestand. Hier mußte er eine schwere Operation durchmachen. Beide Geschwister sind vom Schlag nicht verschont geblieben.

Sie danken Gott für die wirklich wunderbaren Führungen und besonders dafür, daß sie ein Eigentum des Herrn sind. Br. Abr. Dick dankte auch für das Erscheinen aller Gäste und alle erwiesene Liebe. Er wünschte allen auch eine Goldene Hochzeit. Die Geschwister beteten zum Schluß und gaben dem Herrn die Ehre für alles.

H. J. D.

Autounfall . . .

(Schluß von Seite 1—4)

mit ihren beiden Töchtern übernachtet hatten, los, um seinen Sohn Rolyn, der bei anderen Leuten im Quartier war, zu rufen. Die jüngste Tochter von Hieberts war mitgefahren. Sie beabsichtigten, nachdem Rolyn zu Wiebes geholt worden war, als Familie zur Weltausstellung nach Seattle, Wash., USA, zu fahren, und dann weiter nach Hillsboro, Kans., USA. Auf dem Wege, nahe zum MBG-Bethaus McCallum Rd., beim Ueberfahren eines unübersichtlichen Hügels kam ihnen ein anderes Auto mit einem jungen Mann, Henry Peters, entgegen und sie stießen frontal zusammen. Br. L. Hiebert hauchte wohl bald sein Leben aus (Genickbruch und innere Verletzungen). Er hat das Bewußtsein nicht wiedererlangt. Henry Peters und Wilhelm Wiebe sind beide schwerverletzt ins Hospital gebracht worden. Ruth Hiebert, 10, die hinten im Unglücksauto gesessen hatte, war unverletzt geblieben. Schw. Hiebert begab sich mit den 3 Kindern auf dem Luftwege nach Hillsboro, Kans., USA, wo am 10. Juli die Beerdigung stattfand. Die ganze MBG-Konferenz ist erschüttert, und der Schmerz der Familie ist nicht zu beschreiben.

Dr. Lando N. Hiebert war einer der „jungen Generäle" der MBG-Konferenz. Erst 48 Jahre alt, war er vielseitig in führenden Stellungen tätig. Als Professor am Taborcollege leitete er die Bibelabteilung. Ferner diente er als Konferenzleiter des Südlichen Distrikts der MBG und war Vorsitzender der Missionsbehörde der MBG-Generalkonferenz von Nordamerika, um einige der wichtigsten Positionen zu erwähnen, die er innehatte.

Wichtiger aber als die Posten, die er bekleidete, ist bestimmt sein Wesen, mit dem er sie ausfüllte. Kongo-Missionar Heinrich Derksen schreibt: „Dr. Hiebert fühlte sich für das geistliche Wohlergehen seiner Studenten verantwortlich, und nie verlor er den Blick für das Einzelwesen innerhalb der großen Masse. Sein schlichtes und demütiges Wesen beeindruckte uns tief."

Die Hinterbliebenen sind: Seine Frau Katharine, Sohn Rolyn, 18, zwei Töchter: Marcia, 16, und Ruth, 10, seine Mutter: Frau N. N. Hiebert in Hillsboro, Kansas, 4 Brüder und 3 Schwestern. Vater N. N. Hiebert und 3 Geschwister starben vor ihm.

Jakob Giesbrecht †,

Nordkildonan, Man.

Es hat unserm himmlischen Vater gefallen, meinen lieben Mann, Jakob Giesbrecht, in die himmlische Heimat zu rufen. Er wurde am 1. Januar 1895 in Einlage, Südrußland, geboren.

Im Januar 1924 kam er nach Kanada.

Am 12. August 1934 wurde er von Pred. Peter Mantler auf seinen Glauben an seinen persönlichen Heiland getauft und in die MBG aufgenommen.

Am 8. Dezember 1941 trat er mit mir, Susie Redekopp, in den Ehestand. Wir wohnten zunächst in Alexander, Man., seit 1951 in Nordkildonan, Man.

Meines Mannes Gesundheit war schon lange schwach, und mehrere Leiden machten ihm das Leben immer schwerer. Am 6. Juli (morgens) verabschiedeten wir uns wie gewöhnlich. Als ich nach 5 Uhr von der Arbeit kam, lag ein Schreiben von ihm auf dem Tisch, daß er wegen besonderer Beschwerden zum Arzt gefahren sei und hoffe, bald zurück zu sein. Doch unser himmlischer Vater hatte es anders bestimmt. Als ich auf einen telefonischen Anruf hin zum Hospital eilte, hatte er seine Augen schon für immer geschlossen. Er ist 67 Jahre und 6 Monate alt geworden.

Wir gönnen ihm die selige, ewige Ruhe und hoffen auf ein seliges Wiedersehen im himmlischen Licht.

Die trauernde Gattin,
Susie Giesbrecht,
251 McKay Avenue,
Nordkildonan, Man.

Das Begräbnis war am 11. Juli vom Bethause der Nordkildonan-MBG aus. Pred. Wm. Falk, Gemeindeleiter, sprach über Psalm 17, 15: „Ich aber will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit; ich will satt werden, wenn ich erwache, an deinem Bilde." Pred. Victor Töws sprach über Hiob 19, 25: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt."

Abschiedsfest

für Missionarin H. Harder (R.N.) in Winkler, Man.

Schw. Helen Harder macht sich fertig, um zum dritten Male nach Indien zu fahren. Während ihrem Urlaub hat sie ein langes, schweres Krankenlager durchgemacht. Der Herr hat Gebete erhört und wunderbar geholfen, so daß sie wieder zurückgehen kann.

Das Abschiedsfest war am 20. Juni. Obwohl die Saatzeit hier in Manitoba noch nicht beendigt war, waren doch über Erwarten viel erschienen. Das war recht ermutigend.

Br. Alfred Kröker machte die Einleitung mit Lied, Gotteswort und Gebet.

Die Schwestern Dolores Wiebe und Sylvia Dyck, begleitet auf dem Piano von John Arnold Janzen sangen das passende Lied: „Traue auf Gott . . ."

Br. Quiring, der da leitete, sprach über „Das Selbstzeugnis eines Missionars — Jesus."

Besonders erhebend war es, daß so viel Missionare in der Versammlung waren: Geschw. A. A. Unruhs mit Sohn Donald (Indien), Margaret Suderman (kürzlich von Indien zurückgekehrt), Schw. Margaret Dyck, Afrika.

Nach einem Lied von der Versammlung gab es Gelegenheit für freiwillige Segenswünsche.

Br. Peter Redekopp, der Schw. Helen noch von Gnadental aus kennt, machte den Anfang.

Br. Jacob Dyck sagte das trostreiche Gedicht auf: „Er ist ganz derselbe heut."

Besonders schätzten wir die Worte, die Br. A. A. Unruh bei dieser Gelegenheit sprach.

Br. J. H. Quiring las einen Gruß vor, der brieflich von Helens Geschwistern in Linden, Alberta, gekommen war.

Von der Gemeinde aus gab Br. Quiring ihr Josua 1, 6: „Sei getrost und unverzagt" mit.

Der Vers, den der Herr Schw. Helen aufs Herz gelegt hatte, war Joh. 15, 16: „Ihr habt mich nicht erwählet, sondern ich habe euch erwählet und gesetzt, daß ihr hingehet und Frucht bringt."

Die Gemeinde hatte das Bedürfnis, noch einmal Tischgemeinschaft mit Schw. Harder zu pflegen. Der Vater, Pred. H. P. Harder, wurde mit den Seinen gebeten, zuerst die Plätze einzunehmen.

So war es ein Abend, an dem wir uns wieder einmal an unsere Hauptaufgabe erinnern durften. „Gehet hin in alle Welt . . ."

Frau John M. Janzen,
Winkler, Man.

Auf der Höhe und im Tal

Missionsbericht aus Japan

Zur Allmennonitischen Konferenz kamen Missionare der Altmennoniten von Hokkaido, andere von Tokio, MBG-Missionare von Osaka, Brüder in Christo von Yamaguchi Ken, Marie Regier von Taiwan und die Missionare der MG-Generalkonferenz. Wir hatten uns auf Kyushus höchstem Erholungsort zu einer dreitägigen Freizeit versammelt.

Als der Bus langsam seinen Weg den steilen Berg hinauffuhr, kamen wir immer höher und höher, bis wir in den Wolken des Himmels waren. Ja, dieses sind fürwahr Erfahrungen auf der Höhe.

Dort war man aufgeregt und gespannt, denn der Kronprinz und die Kronprinzessin von Japan sollten in Kürze ankommen. Viele hatten schon stundenlang darauf gewartet, einen Blick auf das königliche Paar zu werfen. Endlich ertönte der Ruf: „Sie kommen!", und ein Auto nach dem andern wurde auf der hügeligen Straße sichtbar. Ja, wir waren auch dabei.

Während wir auf die Ankunft des Kronprinzen warteten, wurden wir an die Wiederkunft unseres Herrn erinnert: „Und alsdann werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in den Wolken mit großer Kraft und Herrlichkeit" (Lukas 21, 27).

Wir sahen den Kronprinzen von Japan mit seiner Gemahlin. Aber noch viel wichtiger: Wir begegneten Christus in einer besonderen Weise. Wir durften mit Petrus sagen, als er seine Erfahrung auf dem Berge hatte: „Herr, hier ist gut sein!" Wir sind mit erfrischter Geisteskraft und erneuter Hingabe an den Herrn wieder zurück zu unsern Stationen im Tal gefahren, und wollen weiter für Christus zeugen.

Wir wissen, daß treu für uns gebetet wurde. Ja, Gott ist treu und er erhört Gebete. 2 junge Männer, um die wir besonders gebetet haben, wurden getauft und bewähren sich als geistliche Führer in der Gemeinde.

Einer unserer älteren Nachbarn war zu Tränen gerührt. Auch mir wurden die Augen feucht. Herr Sato hatte schon monatelang die Andachten versäumt. Da wurde er plötzlich sehr krank und lag 2 Monate im Hospital. Dort sprach der Herr zu ihm. Er bedankte sich bei uns, daß wir für ihn gebetet hatten. Er wollte nun einen neuen Anfang mit dem Herrn und in der Gemeinde machen. Gott sei Dank!

Und doch gehet der Satan umher und suchet, wen er möge verschlingen. Unlängst versuchte ein Absolvent der Universität, für den wir baten, Fürbitte zu tun, Selbstmord zu begehen. Er sagte, er könne kein christliches Leben führen und verursache andern nur Sorge und Leid. Er sagte, die Erlösung sei nicht für ihn, wenn er auch gern ein Christ sein möchte.

Wir danken dem Herrn besonders, daß er uns ein Auto für unsere Arbeit gegeben hat. Auch für die gute Gesundheit, deren wir uns alle erfreuen, sind wir herzlich dankbar. Bangy und Ricky haben viel Freude in der Schule, Rosie blickt dem Schulanfang im September mit Freuden entgegen. Billy und Wanda sind noch zufrieden, daß sie „Schule spielen" können. Alle Kinder sind begeistert von ihrer neuen Ziege, die sie „Schneewittchen" genannt haben.

Der Sommer mit seiner schwülen Hitze und den Taifunen ist bald wieder da. Da brauchen wir besonders die Fürbitte, um unsere Arbeit in dieser Zeit auszuführen.

Im Juli und August werden wir wieder spezielle Freizeiten und Camps für Studenten, die Jugend und andere Gruppen haben. Wir preisen den Herrn für den schönen Platz, den er uns gegeben hat.

Vom 23. bis 28. August werden wir eine Evangelisation in Hyuga durchführen. Pred. Hatori, der weitbekannte Radiomissionar und Evangelist ist unser Gastredner. Fangt heute an, dafür zu beten, daß der Herr die Herzen zubereiten möchte, sein Wort zu empfangen. Wollen dem Herrn vertrauen, daß er große Dinge tun kann.

Peter und Mary Derksen,
10853 Kamezaki, Hyuga
Miyazaki Ken, Japan.

Frau Abr. Cornelsen †

geb. Tena Nikkel, Cando, Sask.

Unsere Schwägerin litt in ihrem 16. Lebensjahr an einer sehr schweren Krankheit, als deren Folge sich ein Herzleiden eingestellt hatte. Ihre sehr frohe Natur erleichterte ihr Leiden sehr. Zu ihrem Herzleiden bekam sie außerdem noch Wassersucht. Die Schwester ist viel unter ärztlicher Behandlung gewesen, aber stets sehr geduldig.

In den letzten Jahren nahmen ihre Kräfte ab, aber ihre frohe Natur schwand nicht. Sie hat oft vom Heimgehen gesprochen. Sie glaubte fest an ein Heim von Gott erbaut.

Tena Cornelsen geb. Nikkel wurde am 23. Februar 1904 bei Steinreich, Man., geboren. Als Tena noch ein Kind war, zogen ihre Eltern, Heinrich Nikkels, in die Gegend nördlich von Gouldtown, Sask.

1922 trat sie mit Abram Cornelsen von Beaver Flat in den Ehestand. 1931 zogen sie nach Cando, Sask., aufs Land, wo sie Viehzucht betrieben. Unsere Schwester hat sich dort nie richtig zu Hause gefühlt. Der liebe Gott hat sein Kind aber nicht allein gelassen.

Am 24. Mai 1962, abends, nahm der Herr sein müdes Kind heim.

Das Begräbnis war am 28. Mai in Cando, unter sehr großer Anteilnahme. 1 Bruder und 4 Schwestern sowie ihre Mutter waren am Sarge. Die Heimgegangene hinterläßt außer ihrem Ehegatten Abr. Cornelsen 2 Söhne, 3 Töchter, 6 Großkinder. Zwei Prediger brachten Worte des Trostes, Psalm 23 und andere Schriftstellen wurden verlesen. Auch mehrere Trostlieder wurden gesungen.

Weil Jakob P. Rempel, der viele Jahre in Herbert, Sask., im Invalidenheim gewohnt hatte, heimgegangen war, traf es sich so, daß beide Begräbnisse am selben Tage waren. Der Herr wolle alle Leidtragenden trösten.

C. F. Cornelsen.

Witwe Anna Nickel †

geb. Martens, Abbotsford, B. C.

Unsere liebe Mutter wurde in Adelsheim, Rußland, am 5. Oktober 1878 geboren. Ihre Eltern waren Jacob Martens und Frau Katarina.

Im 15. Lebensjahr fand sie ihren Heiland und wurde am 1. Mai 1893 getauft und in die MBG aufgenommen, deren Glied sie bis zum Ende geblieben ist.

Am 2. September 1899 trat sie in den Ehestand mit Witwer Peter P. Nickel, an dessen 5jährigem Töchterlein Elisabeth sie die Mutterstelle übernahm. (Später: Schw. Jacob H. Dörksen, die 1956 starb.) Der Herr schenkte den Eltern noch 2 Töchter und 5 Söhne, wovon 3 im zarten Kindesalter starben.

1904 wanderten sie nach Nordamerika aus. Die schweren Pionierjahre bei Main Centre, Sask., hinterließen ihre Spuren, und Mutter war viel krank. Sie war still und zufrieden, und hatte ein offenes Herz für Hilfsbedürftige.

Nachdem sie ihre Mutter längere Jahre im Heim bedient hatte, tat sie viel für Kinder und Großkinder. Manch ein Fremdling fand in den Einwanderungsjahren bei ihnen ein liebendes Heim.

1941 zogen unsere Eltern nach Abbotsford, B.C. Der Herr schenkte hier noch einen lichten Lebensabend.

Am 26. November starb unser lieber Vater. Diese Lücke empfand Mutter tief. Sie wohnte bei ihren Kindern und hat dann ein Jahr und einen Monat im Taborheim liebende Pflege erhalten. Von dort wurde sie wegen eines Lungenleidens ins Abbotsford-Hospital gebracht. Nach etlichen Wochen war sie noch 11 Tage bei ihren Kindern zu Hause, mußte aber ins Hospital zurück und ist am 30. Mai 1962 im Chilliwack-Hospital friedlich entschlafen. Sie

ist 83 Jahre, 7 Monate und 5 Tage alt geworden.

Sie hinterläßt 2 Söhne, 3 Töchter, 3 Schwiegersöhne, 2 Schwiegertöchter, 27 Großkinder, 51 Urgroßkinder, 2 Brüder, 4 Schwägerinnen, viele Verwandten und Freunde. Wir trauern nicht als solche, die keine Hoffnung haben, sondern erwarten ein herrliches Wiedersehen beim Herrn.

Die trauernden Kinder.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 1—5)

— D. K. Friesen mit Gattin und 5 Kindern feierten am 4. Juli in Altona, Man., ihre Silberhochzeit. Br. Friesen ist der Präsident der bekannten mennonitischen Firma D. W. Friesen & Sons.

— MCC-Arbeiter Norman Wingerts, Claremont, Kalifornien, USA, fuhren am 4. Juli in ein neues MCC-Arbeitsfeld in den beiden neugegründeten afrikanischen Staaten Ruanda und Urundi, die am 1. Juli ihre Unabhängigkeit erhielten.

— Pred. Gerhard Schartner, Leiter der evangel. Mennonitengemeinde (früher „Allianzgemeinde") in Paraguay, wird zur Weltkonferenz nach Kanada kommen.

— Daniel Klassen und Frau feierten am 3. Juli in der Crystal City-MG, Man., ihre Silberhochzeit.

— Pred. Heinrich P. Friesen, bisheriger Leiter der MG in Steinbach, Man., wird während der Sommermonate die Bethel-Mennonitengemeinde in Elmwood, Winnipeg, leiten. Pred. K. Isaac übernahm die Leitung der Steinbach-MG.

— Die Mennonitengemeinde in Saskatoon, Sask., wählte zwei neue Prediger: Menno Nickel und Jake Ens.

— Peter A. Andres und Frau feierten mit ihren 8 Kindern am 17. Juni ihre Goldene Hochzeit in der MBG in Herbert, Sask. Geschw. Andres wanderten 1927 von Rußland nach Kanada aus.

— Am 8. Juli eröffnete W. C. Driedger, Präsident der „Garden Chapel Ltd." in Clearbrook, B. C., ein neues Beerdigungsinstitut in Chilliwack, B. C.

— Mary Hiebert von der EMBG Steinbach, Man., flog am 11. Juli als Missionskrankenschwester wieder zurück in den Kongo, Afrika.

— Die Elmwood-MBG und Zentral-MBG in Winnipeg, Manitoba, hatten am 15. Juli, abends, eine gemeinsame Versammlung. Sie sahen Lichtbilder und hörten Berichte von Pred. J. W. Vogt und Frau (Hillsboro, Kans., USA) über die MBG-Arbeit in Europa. Man konnte sich von der dringenden Notwendigkeit dieses Dienstes unserer Konferenz überzeugen lassen. Pred. Is. W. Redekopp (Elmwood-Gemeindeleiter) freute sich über den guten Besuch und betonte, daß das für große Gemeinden selten ist, während die kleinen Gemeinden ein lebhafteres Interesse für Missionsversammlungen zeigen. Pred. D. K. Dürksen (Zentral-Gemeindeleiter) hob hervor, daß gemeinsame Versammlungen zweier Gemeinden so selten geworden sind, daß sie die Herzen besonders erheben.

— Die MBG in Nordkildonan, Man., taufte am 15. Juli: John Buller, Richard Dück, Herbert Falk, Ronald Janzen, Willy Klassen, Edward Kublick, Johnny Klassen, Erna Koop, Barbara Klassen, Henry Reimer und Joanne Unruh.

— Alle 22 neuen Lehrer, die für das Schuljahr 1962/63 nach Altona, Man., berufen wurden, tragen mennonitische Namen.

— Franz E. Dück und seine Frau Sara von Mountain Lake, Minn., UA, besuchten am 1. Juli Heinrich Friesens in Morden, Man., und führten ein Tonband von ihrer Silberhochzeit vor. Die Silberbraut hat die ersten 22 Jahre ihres Ehelebens herzkrank im Bett zugebracht, ist jetzt aber soweit genesen, daß sie ihre Hausarbeit selbst verrichten kann.

— Bei der Mennon. Oberschule von Alberta wurden dieses Jahr folgende Schüler durch Stipendien ausgezeichnet Rudi Regehr, Esther Dörksen, Elvira Allert, Betty Nickel (Deutsch und Mennonitengeschichte) und Bill Wiebe.

— Die Huterer von Lethbridge, Alberta, kauften etwa 16 Sektionen Land im Gebiet von Main Centre, Sask., und zahlten dafür $400,000.

— Peter T. Enns, Winkler, Man., wurde gerichtlich für das Fahren eines unerlaubt „geborgten„ Autos in betrunkenem Zustand mit 1 Monat und 10 Tagen Gefängnis bestraft.

— Das Mennonitische Erziehungsinstitut in Leamington, Ontario, absolvierten dieses Jahr 15 Schüler. Dr. C. J. Dyck aus Elkhart, Ind., USA, hielt bei der Schlußfeier einen Vortrag über „Macht es sich bezahlt, unsere Privatschulen auch weiter zu unterhalten?"

— John F. Giesbrechts, Steinbach, Man., feierten am 8. Juli Goldene Hochzeit in der EMG-Kirche. Giesbrechts haben auch nicht immer sonnige Tage gehabt. 1957 kam der älteste Sohn Walter durch Autounglück zu Tode und hinterließ Gattin und Kinder. Die Eltern Giesbrechts sind in Steinbach, Man., geboren und haben auch in Prairie Rose, Man., und Winnipeg, Man., gewohnt

— Junior College, Rosthern, Sask., will in diesem Jahr mit dem weiteren Ausbau für $310,000 beginnen.

— Die Pleasant-Hill-Mennonitengemeinde in Saskatoon (23rd Street West and Witney Ave.) weihte ihre neue Kirche am 8. Juli ein.

— Gordon Dück, Sohn des EMG-Predigers Jakob P. Dück, Steinbach, Man., hatte am 3. Juli einen schweren Unfall mit dem Bulldozer beim Waldaufräumen. Man fand ihn ohne Bewußtsein, am Hinterkopf schwer verletzt, und brachte ihn ins General-Hospital nach Winnipeg, Man., wo er nach 10 Tagen immer noch bewußtlos war.

— Frau Wilhelm Voth geb. Katja Janzen (Nowo Petrowka, Rußland) starb am 13. Juli in ihrem Heim in St. Elizabeth, Man., im Alter von 65 Jahren. Außer ihrem Gatten hinterläßt sie 2 Töchter und 2 Söhne. Das Begräbnis war am 17. Juli von der MG aus.

— Heinrich Schulz, 385 Banning St., Winnipeg, Man., starb am 10. Juli und wurde von der Sargent-MG aus zu Grabe getragen. Außer seiner Frau Olga hinterbleiben 2 Söhne und 4 Töchter. 1924 kam Heinr. Schulz von Rußland nach Kanada und wohnte bis 1951 in der Gegend von La Salle, Man.

— Daniel Siemens, starb am 9. Juli im Concordia-Hospital, Winnipeg, Man., im Alter von 86 Jahren, und wurde von der Nordkildonan-MBG aus beerdigt. Er wohnte mit seinem Sohn Heinrich auf 334 Edison Ave., Nordkildonan, Man. 2 Söhne und 1 Tochter wohnen in Ontario und 1 Tochter in Manitoba.

— John D. Funk, 42, wurde am 4. Juli von der EMG in Winnipeg, Man., aus zu Grabe getragen. Seine hinterbliebene Gattin, Frau Sara Funk und ihre 3 Kinder wohnen in St. Vital, 83 Worthington Ave., Winnipeg. Man.

— Maria Teichröb, 23, Saskatoon, wurde in der Nähe des Städtchens Hague, Sask., tödlich verletzt, als sie die Kontrolle über ihr Auto verlor.

— Cornelius Wiebe, 84, früherer Diakon der Gemeinde Rosenort in Westpreußen, starb am 23. April 1962 in Döllnitz, Saalekreis, Westdeutschland.

— Im Alter von 38 Jahren starb der Leiter der Altmennonitengemeinde in St. Jacobs, Ont., und Vater von 7 Kindern, Pred. Rayman L. Kramer, am 17. Juni an den Folgen eines Krebsleidens.

— Heinrich H. Wiebe, Austin, Man., ist in den Keller gefallen und nach einigen Stunden, am 2. Juli, gestorben. Er war 63 Jahre alt. Das Begräbnis war von der Bergthaler MG in Mc-Gregor aus. Es hinterbleiben Frau Aganetha, 7 Söhne und 3 Töchter.

— Pred. J. J. Adrian (früherMBG), Gemeindeleiter einer Baptistengemeinde in Wichita, Kans., USA, erlitt am 30. Mai einen Herzanfall. Durch besondere Vorkehrungen von der Telefongesellschaft wurde es ihm möglich gemacht, zur 60jährigen Jubiläumsfeier seiner Gemeinde vom Krankenhaus aus eine direkte Grußbotschaft zu übermitteln. Sein Sohn Kenneth hielt die Jubiläumsansprache.

— Elsie Günther, Reedley, Kalif., USA, frühere MBG-Missionarin in Afrika, fuhr am 16. Juli nach Sao Paulo, Brasilien, um dort in einer christlichen Schule zu unterrichten.

— Die etwa 20,000 amischen Mennoniten der USA haben bisher etwa $100,000 für die staatliche Alterspensionskasse gezahlt. Da sie jedoch keine Altersrente annehmen, weil sie der Ueberzeugung sind, daß sie nach biblischem Grundsatz selbst für ihre Alten zu sorgen haben, ersuchten sie um Befreiung davon. Die Gruppe der Old Order Amish Mennonites bei Wilmington, Penna., USA, erwägen die Auswanderung nach Australien.

— Besucher der Christian Preß: Else Pauls und Erich Grams von Flint, Mich., USA, Ewald Wiens, Chilliwack, B. C., Geschw. David A. Janzen, Reedley, Kal., USA, Victor und Annette Thießen, Na-

(Fortsetzung auf S. 12—1)

Bilder von der 52. Kanadischen Konferenz der Mennoniten-Brüdergemeinde in Clearbrook, B. C.

Br. Wilhelm Wiebe, einer der Mitarbeiter im Büro der Konferenz. Er verunglückte am 5. Juli zusammen mit Br. Lando Hiebert und liegt jetzt im Hospital. Man hofft trotz der schweren Verletzungen auf Genesung.

Auf diesem Bilde sieht man, wie der Konferenzleiter, Pred. J. H. Quiring, Winkler, Man., zusammen mit seinem Stellvertreter, Pred. D. J. Pankratz, Coaldale, Alberta, 4 Gemeindeleiter der 5 neuaufgenommenen Gemeinden willkommen heißt. Pred. J. Görtz, Port Edward, B. C., war nicht anwesend. Von links nach rechts: Pred. J. Quiring, Portage la Prairie, Man., Pred. G. Braun, New Hazelton, B.C., Pred. A. Quiring, Carman, Man., und Pred. Peter Rempel, Edmonton, Alta.

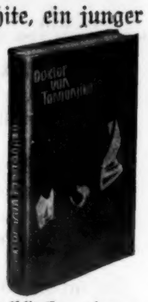
Dschungeldoktor-Bücher von Missionsarzt P. White

Zaubermächte im Dschungel. Paul White. Es geht um die Auseinandersetzung mit einem der stärksten Feinde aller Missionsarbeit. Der Missionsarzt kämpft hier gegen den Aberglauben der Einheimischen, der durch die Macht der Medizinmänner lebendig erhalten wird. Es geht hin und her, hinauf und hinunter. In diesem Auf und Ab bewahrt sich Paul White den ihm angeborenen Humor, mit dem er auch sich selbst ein wenig ironisch belächelnd betrachten kann. Ein Buch voller Spannung, ein Buch voller buntfarbiger, fremder Welt, ein Buch voller Abenteuer, aber auch ein Buch voller Glaubenskraft einer kleinen Schar im Schwarzen Erdteil. Halbleinen. Farbiger Schutzumschlag **$1.35**

Dschungeldoktors Feinde. Paul White. Nicht Löwen und Schlangen sind die wahren Feinde im Dschungel Afrikas, sondern ein Heer von Bazillen und die Zauberer und Medizinmänner die um ihre Machtstellung fürchten. Mit köstlichem Humor, mit Tropfen, Salbe und mit der Geheimwaffe des Glaubens an Jesus Christus geht der Dschungeldoktor mit seiner kleinen Schar Getreuer zu Werke. Halbl. Farbiger Schutzumschlag **$1.35**

Dschungeldoktor auf Safari. Paul White. Straßen gibt es kaum, dafür umso mehr Gefahren auf diesen abenteuerlichen Reisen durch die weiten Steppen Afrikas. Raubtiere lauern auf der Fahrbahn, heimtückische Flußbetten und Sandfelder versperren den Weg. Das Auto, das der Dschungeldoktor benutzt, wird als „vorsintflutlich" bezeichnet und bietet auch in schwierigen Situationen reichlich Stoff für manche Heiterkeit. Halbl. Farbiger Schutzumschl. **$1.35**

Doktor von Tanganjika. Missionsarzt Dr. med. Paul White, ein junger Mann von 25 Jahren, aus Australien, kommt als Neuling nach Ostafrika, um als Arzt und Missionar zu dienen. In Sidney war er an der Universität erfolgreich, er erwarb sich nicht nur den Titel als Doktor der Medizin, sondern errang auch einige sportliche Landesrekorde. In Afrika ging es gleich den umgekehrten Weg. Fehler und Fehlschläge machen ihn schnell arm an Illusionen, dafür aber reich an den verschiedenartigen Erfahrungen. Dem 25-jährigen sind eine Million Eingeborener zur ärztlichen Fürsorge anvertraut. Seine Stationen liegen über 10,000 Meilen auseinander. Er muß seine Krankenhäuser eigenhändig bauen, sein altes Auto selbst reparieren und sich mit den Medizinmännern ernsthaft auseinandersetzen. Ein wildbewegter Hintergrund steht hinter dem Auftrag, für Leib und Seele seiner Schwarzen zu sorgen, überall ist Primitivität und Unkenntnis im Wege. Die letzten falschen Vorstellungen stürzen zusammen wie ein Kartenhaus. Dieses Buch ist aber kein bitterer Leidensbericht, sondern auch in den schwierigsten Lagen weiß der Dschungeldoktor seinen Humor noch zur Geltung zu bringen. Meist belächelt er auch sich selbst, eine Tugend, die leider gerade unter fundamentalen Christen heutzutage selten geworden ist. Die andere Seite ist sein grenzenloses Gottvertrauen, das wohl nicht immer auf dem gewünschten Wege Erfüllung findet, aber dennoch niemals enttäuscht wird. Großartige Fotos vom Verfasser selbst machen das Buch ganz besonders wertvoll und lebendig. Ein Buch voller Humor und doch lehrrerich, das alt und jung empfohlen werden kann **$4.25**



Unter dem Buybaum. Paul White. Tierfabeln aus dem afrikanischen Busch. Das sind Gleichnisse, am abendlichen Feuer in Afrika erzählt. Ganz besonders eindrucksvoll für jung und alt durch die Illustrationen auf jeder Seite des Buches **95¢**

Operation im Dschungel. Paul White erzählt in diesem Band viel von Operationen und ärztlichen Behandlungen, aber es ist nicht etwa eine Reihe blutiger und interessanter Fälle, sondern das Erlebnis des Patienten steht im Mittelpunkt. Das macht das Buch auf dem Hintergrund des bunten Lebens und Treibens auf den Stationen so fesselnd. Halbleinen. Farbiger Schutzumschlag **$1.35**

Hilfe für Matama. Paul White. (Soeben erschienen und in Kürze lieferbar!) In Matama sterben die Menschen an einer unerklärlichen Krankheit. Unzählige Ratten treten auf. Dschungeldoktor macht sich auf den Weg, und er hat nicht nur gegen Krankheit und Ratten zu kämpfen, sondern auch gegen die finsteren Mächte. Illustriert. Steifer farbiger Einband **$1.35**

THE CHRISTIAN PRESS LIMITED

159 Kelvin St. — **Winnipeg 5, Man.**

oder von der nächsten Christian-Press-Agentur:

In B.C.: **Dick's Bible & Book Store**, Box 384, Clearbrook. — **George F. Warkentin**, 4096 Nithsdale St., Burnaby 1 (Vancouver).

In ONTARIO: **J. P. Dyck**, Box 46, Virgil. — **J. Epp**, 110 Erie S., Leamington. — **Mission Bookshop**, 10 Griffin Ave., Kitchener. —

In ALBERTA: **Pred. Jacob Dück**, Kolporteur der Alberta-MBG, Box 176, Coaldale. — **Economy Corner**, Box 179, Coaldale, Alta.

In MANITOBA: **Bible, Book & Supply Room**, Box 505, Winkler. **Miss Marg. Giesbrecht**, 266 Hawthorne Ave., North Kildonan.

Sämtliche Dschungeldoktor-Bücher sind auch in der Originalfassung in englischer Sprache lieferbar. Bisher erschienen: 16 Bände „Jungle Doctor's Adventures" zu je 80¢, dazu 3 Bände „Jungle Doctor's Fables" zu je 70¢ und „Doctor of Tanganyika" mit 34 fotografischen Bildern zu . . . $1.75

Wolhynien. — Adresse der Suchenden:

USSR — С.С.СР., Целиноградский Край, с. Рождественско, ул. Мира 20а, Кригер Яков.

(Eingesandt von Helmut Eck, 477 Jarvis Ave., Winnipeg 4, Manitoba.)

1. Spatenstich

für ein MBG-Bethaus in Vila Guaira, Curitiba, Brasilien

Der 5. Mai war ein herrlicher sonniger Tag. Die kleine Gemeinde und die Geschwister aus den Schwester-MBGn wie Xaxim, Bouqueirao und aus dem Waisenheim waren erschienen, um an dieser Feier teilzunehmen.

Nach einem Chorlied hieß der Leiter der Gemeinde, Hans Heinrichs, alle Anwesenden herzlich willkommen. Die Weihepredigt hielt Bibelschullehrer Henry W. Dück nach 1. Chron. 22, 1—6 und Verse 17—19. Wir als Gemeinde fühlten uns ernst angesprochen.

Zur Weihe des künftigen Bethauses betete Bibelschullehrer H. C. Born.

Der Leitende vollführte dann den ersten Spatenstich und übergab die Arbeit dem Baukomitee. Zu dem Boukomitee gehören: Fr. Dyck, Abr. Klassen, Dav. Epp und P. Warkentin. Im Namen des Baukomitees dankte Br. Abr. Klassen der Gemeinde für das Vertrauen und bat anschließend im Gebet um Gottes und der Geschwister Beistand für die kommende Arbeit, so auch für die Harmonie im Baukomitee.

Mit Lied und Gebet des Leitenden schloß diese sehr feierliche Stunde.

Lydia Peters, Korr.

Office Phone WH 2-7116 — Resid. Phone TU 8-6567

Dr. H. Oelkers

Arzt und Chirurg

Empfangsstunden: 2 bis 5 Uhr nachmittags

730 Somerset Bldg.

Winnipeg — Manitoba

Dr. N. H. Greenberg
Dr. G. Silverman

DENTISTS

179 Kelvin St., Elmwood, Wpg.

Phone LEnox 3-2234

Empfangsstunden: 7.30 morgens bis 6 Uhr abends. Verstehen deutsch!

Verwandte und Freunde gesucht

Vor etlichen Tagen erhielt ich folgenden Brief:

„Entschuldigen Sie, daß ich mir erlaube, an Sie zu schreiben. Habe durch Zufall Ihre Anschrift erfahren. Ich selbst stamme noch von Südrußland (Halbstadt), meine Schwiegermutter von Westpreußen, und die hatte noch zwei Brüder in Ohio, USA. Der Schwiegervater hatte dort eine Schwester. Ich habe durch den Krieg und Krankheit die Anschriften verloren. Sollten die Alten nicht mehr leben, so werden gewiß noch von ihren Kindern dort einige leben? Man hat mir gesagt, daß es in Amerika eine Radiomission gibt, an die man sich wenden kann. Die würden dort die Suche nach Vermißten bekanntgeben. Ich selbst bin hier im Altersheim, bin 82 Jahre alt, noch rüstig, möchte gerne die ‚Mennonitische Rundschau' lesen. Meinen Verwandten ging es dort vor dem Kriege gut.

Ich danke Ihnen im voraus und wünsche Ihnen Wohlergehen in Gott dem Herrn. — Meine Adresse lautet:

Frau Anna Lewitz,
405 Mönchen-Gladbach,
Steinmetzstraße 27 (Altersheim),
Germany."

Eingesandt von Hugo W. Jantz,
MBG Neuwied am Rhein,
Wiedbachstraße 11, Germany.

(Ist jemand unter den Lesern, der es als Aufgabe fühlt, für die 82jährige Frau Lewitz ein M.R.-Jahresabonnement zu spenden? — Red.)

Frau Joseph Jakowl. Djuba geb. Liese Kornelius Reimer, von Münsterberg, Rußland, nach Amerika ausgewandert, wird von ihrem Bruder Abram Reimer in Rußland gesucht. Djubas hatten eine Tochter Marika, die auch schon verheiratet ist und 2 Kinder hat. — Die Adresse des Suchenden in Rußland:

USSR — Р.С.Ф.С.Р., Коми А.С.С.Р., г. Воркута, улица Усинская 57, кв. 2, Абрам Реимер.

Für jede Auskunft über die gesuchte Familie wäre ich sehr dankbar.

Nicolai Siemens, R. 1, Box 395, Blaine, Wash., USA.

Joseph und Ottilie Bachmann geb. Schultz, mit ihren Kindern Lydia und Valentin werden von der Schwester von Frau Bachmann, Anna Krüger geb. Schultz, gesucht. Bachmanns stammen aus

Dr. N. J. Neufeld — Arzt und Chirurg — Telef. Resid.: SUnset 3-4222

Dr. C. Derksen — Arzt und Chirurg — Telef. Resid.: ED 9-2658

Empfangsstunden: Montag bis Freitag von 2 bis 5 Uhr nachmittags

Office Telefone: WHitehall 3-7519

903 Boyd Building — Winnipeg, Manitoba

Dr. H. Günther, Dr. P. Enns u. Dr. P. Friesen

Aerzte und Chirurgen

440 Desalaberry, Winnipeg 5, Man.

Sprechstunden: 2 bis 5 Uhr nachmittags, Montag bis Freitag

Telephones:
Office: JUstice 9-5306
Res. Dr. H. Guenther LE 3-1782
Res.: Dr. P. Enns ED 4-1096 — Res.: Dr. P. Friesen ED 4-2566

BERNARD ROSNER

Optometrist — Optiker

— Augen werden untersucht —

— spricht plattdeutsch —

542 Main Street

Winnipeg — Phone WH 3-9798
(2 Block nördlich von City Hall)

Brown's Drug Store

• • •

Rezepte und Medikamente Postversand und C.O.D.-Lieferungen werden prompt ausgeführt.

J. Kerr Brown Ltd.
DROGISTEN

239 Kelvin St.
Tel. LE 3-1159 u. LE 3-2619

Winnipeg - Manitoba

CHRISTLICHER JUGENDFREUND

David geht zu den Indianern

Erzählt von E. C.

(Fortsetzung)

Besinnungslos, blutüberströmt finden die Brüder, als sie nach der frühen Morgenandacht das Feld betreten, David unter dem Baum liegend und nahe bei ihm den verendeten Hirsch. Der Junge lebt, er hat keinen schweren Schaden genommen. Gott hat ihn behütet. In ihm brennt die Scham. Er wollte an Gottes Statt die Brüder schützen, aber Gott hat ihn selbst bewahren müssen.

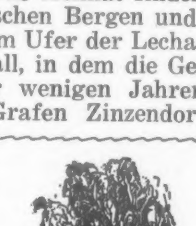
„Du meinst immer, alles könntest du aus eigener Kraft", grollt der Vater, „aber der Herr widersteht den Hoffärtigen." Auch die Brüder nennen ihn stolz. Er schweigt. Jede freie Minute läuft er hinaus in den Wald zu den Indianern. Er lernt ihnen die schwere Sprache ab. Tomotschitschi, der Häuptling, ist ein Freund der Brüder. Er will den Weg der Wahrheit lernen. „Wulawäwagan" heißt Wahrheit. Und Glaube „Murlissanwäwagan." Bald lernt David, einzelne Worte zu übersetzen. Aber in ihm bohrt ein heimliches Fragen. Hat er selbst denn den Glauben, den er den Heiden verkünden und erklären soll, den Glauben an die Gnade des Gottessohnes? Er, der im Grunde meint, nicht durch Gnade, sondern durch seine eigene Kraft ein guter Mensch werden zu können?

Vier Jahre schwerer Arbeit. Vergebliche Arbeit! Eines Tages fährt ein Schiff nordwärts, der Küste entlang. An der Reling steht ein hoch aufgeschossener junger Mensch und starrt zurück. Von den mit so viel Mühe erbauten Häusern, Feldern, Gärten mußte Abschied genommen werden — und von den braunen Freunden, die traurig zurückbleiben. Hineingerissen in den Krieg von Weißen gegen Weiße — der Engländer von Osten, Franzosen von Westen — werden sie zerrieben werden. Und die Brüder, die sich weigern, Kriegsdienste zu nehmen und auf die Menschen zu schießen, denen sie das neue Leben bringen wollten, müssen Georgien verlassen. Weit im Norden, in Pennsylvanien, dem Friedensland, werden sie eine neue Heimat finden.

Zwischen Bergen und Wäldern am Ufer der Lecha steht ein Stall, in dem die Gemeinde vor wenigen Jahren mit dem Grafen Zinzendorf die Heilige Nacht feierte und den sie Bethlehem nannten. Um ihn ist ein Ort entstanden. Nun heißt es wieder roden, urbar machen, neue Häuser bauen. Harte Arbeit vom Morgengrauen bis zur Nacht. David Zeisberger ist jetzt 22 Jahre alt. Wieder sucht er die Freundschaft der umwohnenden Indianer und lernt ihre Sprache, es ist ein anderer Stamm und ein ganz neuer Dialekt. Aber jetzt ist etwas Neues, Wunderbares geschehen: Bruder Christian Rauch ist trotz aller Warnungen der Weißen in Neuyork in den Wald hinausgegangen zu den „Wilden", den mordlüsternen Mohikanern, und unglaublicherweise gewinnt er durch seine Furchtlosigkeit Eingang bei ihnen. Die Erstlinge sind zum Glauben gekommen. Mit dem Erstgetauften, Johannes Tschoop, kommt er nach Bethlehem. David erlebt erschüttert, welch eine Wandlung mit diesem einst trunksüchtigen, kriegslüsternen, grausamen Wilden vor sich gegangen ist. Ist das nun Menschenwerk oder wirkt hier Gott selbst?

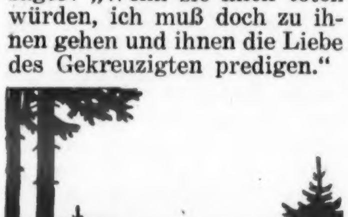
In seinem Herzen arbeitet es. „Er hat kein inneres Leben", sagen die Brüder von David. „Er will sich nicht demütig beugen, ist ein Starker, aber Gott wirkt nicht durch die Starken und Selbstbewußten, sondern durch die Elenden, die Demütigen." David hat eine spöttische Antwort bereit. Ist eure Demut wirklich echt bis ins Innerste hinein, verbirgt sich darin nicht auch unbewußtes Pharisäertum? Niemand weiß, wie tief in ihm Schmerz und Scham bremt, wenn seine Fehler ihn doch wieder übermannt haben, wenn er getan hat, was er eigentlich nicht wollte. Er spürt, daß ihm etwas fehlt, wenn er das Leuchten der Gewißheit bei den Indianermissionaren Rauch und Büttner sieht, oder auch, wenn der gütige aber tief dringende Blick des Bischofs Spangenberg, des genialen Leiters der Gemeinde, auf ihm ruht.

Sie sitzen in dem sehr einfachen „Saal" in Bethlehem und singen und beten. David hat diese Lieder unzählige Male mitgesungen, aber meist waren seine Gedanken dabei spazierengegangen, hinaus in die Wälder. Heute ist es anders. Hat ihn irgendein Wort der Predigt getroffen? Plötzlich werden ihm die Worte des Liedes, das er mitsingt, bewußt:



„Du ewiger Abgrund der seligen Liebe,
in Jesu Christo aufgetan.
Wie brennen, wie flammen die feurigen Triebe,
die kein Verstand begreifen kann.
Was liebest du? — Sünder, die schnöde Zucht.
Wen segnest du? — Kinder, die dir geflucht.

Wie ein Blitz trifft es ihn: das bin ich ja. Sein Kind, das er immer wieder gesegnet hat. Und trotzdem habe ich ihm geflucht. Jawohl, meine Auflehnung, mein Selbermachenwollen, meine Ablehnung des Wortes Gnade, war das nicht im Grunde ein Fluchen? Der Glaube der Brüder erschien mir wie Schwäche, dagegen bäumte ich mich auf, und auch gegen ihn selbst, der sich widerstandslos ans Kreuz schlagen ließ. — Jetzt steht ihm das Bild des Bruders Christian Rauch vor Augen, der ernst sagte: „Wenn sie mich töten würden, ich muß doch zu ihnen gehen und ihnen die Liebe des Gekreuzigten predigen."



Plötzlich begreift David, daß das ja nicht Schwäche, sondern allerhöchste Kraft ist. Und eine alles überwältigende Dankbarkeit und Liebe zu dem, der ja auch für ihn gestorben ist, nicht nur für die Indianer, flammt in seinem Herzen auf. Ich bin doch sein, weiß er. Von heute an soll mein Leben, meine ganze Kraft ihm gehören. Ihn will ich den braunen Freunden bringen. Das soll mein Dienst sein.

Das ist die Wende in David Zeisbergers Leben. Er weiß jetzt, wozu ihm die große Gabe, die fremden Sprachen zu erlernen, gegeben worden ist.

Zwei Männer bahnen sich mit dem Buschmesser den Weg durch Urwald, durch Wurzeln und Schlingen der Lianen. Oft geht es tief hinab zu den eingerissenen Bachbetten, dann wieder steil hinauf.

Sie sind die Mühe solcher Wanderungen gewohnt. Der Rotbraune voraus und sein Gefährte, der fast so braun gebrannt ist, wie er, doch hat er nicht das straffe schwarze Haar des Indianers, aber er ist so zäh wie er. „Halt aus", sagt Anton, „bald sind wir an der Susquehenna, da ist das Boot, das uns schneller weiter bringen wird." David Zeisberger hat unzählige solcher Wanderungen und Reisen hinter sich, er hat monatelang im Walde gelebt, fern von den weißen Brüdern. Den Braunen ist er Bruder geworden.

Aus dem Sand graben sie das Kanu, dann geht es zwischen Felsen und Stromschnellen flußaufwärts. Das gegen den Strom Rudern ist harte Arbeit. Nachts schlafen sie am Ufer, in Decken gehüllt, unter dem Summen der Moskitos, dem fernen Brüllen der Nachttiere, dem Rascheln der Schlangen; Gefahren lauern überall. Krieg ist im Lande. Krieg der Weißen gegen Weiße und gegen die Braunen, Krieg der Indianerstämme untereinander. Mitten zwischen ihnen steht die kleine Schar der christlich gewordenen Indianer und ihrer weißen Freunde und Lehrer.

Das Ziel ist nah. Wieder wird das Boot im Sand vergraben, es geht hinein in die blaugrüne Dämmerung des Urwaldes. Oben auf den Bäumen blühen phantastische rote Blumen, das Schlingwerk der Lianen macht das Dikkicht undurchdringlich. Mit dem Buschmesser muß jeder Schritt freigeschlagen werden. Plötzlich stutzt Anton, der Indianer-Christ, er macht ein Zeichen, das bedeutet: ein Mensch! Feinde! Werden im nächsten Augenblick Giftpfeile aus dem Dunkel schwirren? —. Jetzt, ein rotbemaltes Gesicht starrt aus den Zweigen, zwei schwarze Augen spähen. David macht das Zeichen des Friedens und grüßt den Fremden in seiner Sprache. „Freunde sind wir, auf dem Wege nach Machwihilusing zu dem großen Lehrer Papunhank!"

(Schluß folgt)

Goettinger Jugendbaende

- Spannend
- Humorvoll
- Billig

Putzis Tiergarten	35¢
Putzi kann so bleiben	35¢
Putzi wird berühmt	35¢
Putzis unfreiwillige Reise	35¢
Putzis Bande	35¢
Putzi am großen Meer	35¢
Putzi rettet Hundekinder	35¢
Putzi und der Wacholderhof	35¢
Putzi als Pfadfinder	35¢
Sonja auf Reisen	35¢
Sonja braucht 400 Mark	35¢
Sonja nicht mehr allein	35¢
Sonjas Gast aus Afrika	35¢
Sonja immer fidel	35¢
Sonjas lustige Türkeireise	35¢
Sonja in Schweden	35¢
Sonja muß staunen	35¢

159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

THE CHRISTIAN PRESS Ltd.

oder von einer Chr.-Press-Agentur:

In BRITISH COLUMBIA: Dick's Bible & Book Store, Box 384, Clearbrook. — George F. Warkentin, 4096 Nithsdale St., Burnaby 1, Phone: HE 1-7180. — In ONTARIO: J. P. Dyck, Box 46, Virgil. — J. Epp, 110 Erie S., Leamington. — Mission Bookshop, 10 Griffin Ave., Kitchener, Phone: SH 3-3517. — In ALBERTA: J. Dueck, Box 176 und Economy Corner, Box 179, Coaldale. — In MANITOBA: Miss M. Giesbrecht, 266 Hawthorne Ave., North Kildonan. Bible Book & Supply Room, Winkler.

Die Elefantengruppe gehorcht ihrer Herrin schneller und williger als manche Kinder ihrer Mutter. Frau Frieda Sembach-Krone hatte es von ihrem Vater, Carl Krone, München, Westdeutschland, gelernt mit Tieren umzugehen. Während des 2. Weltkrieges wurde der Zirkus Krone total zerstört. Heute ist er wieder der größte Reisezirkus der Welt.

Der Zugang der Gemeinde zu Gott in einem Geiste

Von Prediger A. H. Unruh †

Text: Epheser 2, 14—18 (Schluß.)

Ich möchte einen Schritt weitergehen und darauf hinweisen, daß der Herr gerade dann, als er für uns den Zugang zu Gottes Vaterherzen schuf, ein sehr wichtiges Hindernis hinwegnahm. Er schuf den Frieden, indem er sich in den Tod gab, wodurch er den Zaun des Gesetzes hinwegnahm. Das Gesetz war der Zaun der die Juden von den Heiden absonderte.

Ihr wißt, daß man im Tempel zwei Vorhöfe hatte. Da war der Vorhof für die Heiden und der Vorhof für die Juden. Dazwischen war ein Zaun, und die Heiden durften nicht kommen und dort anbeten, wo der Jude betete. Und der Jude hütete sich, dorthin zu gehen, wo der Heide betete. Dieser Zaun hielt sie voneinander ferne.

Deshalb wagte der Zöllner auch nicht hinzuzutreten, weil er sich mit heidnischem Wesen verunreinigt hatte. Der Pharisäer ging nach vorne, und der Zöllner blieb von ferne stehen. Er blieb vor diesem Zaun, weil er vom Gesetz verurteilt war. Im Grunde genommen galt ja eigentlich beiden das Wort, das Moses einmal zu den Aeltesten sagte, als er auf den Berg ging: „Betet an von ferne."

In Epheser 2 lesen wir: „Er hat euch nahe gebracht durch das Blut." Warum? Er hat den Zaun, der zwischen uns und Gott war, der uns verurteilte, der uns nicht zu Gott treten ließ, der uns unereinander trennte, den Zaun hat er weggenommen. Der Herr Jesus hat mit seinem Tode die äußeren Satzungen hinweggetan, die zwischen uns und dem Bruder lagen. So hat er den Zugang zu Gott geschaffen. Ist das nicht etwas Herrliches, daß dieser Zugang jetzt für die ganze Welt offen ist?

Durch diesen Zugang wurde die Kunde vom Frieden verbreitet. Es heißt hier: „das er beide versöhnte mit Gott durch das Kreuz und hat die Feindschaft getötet."

Als die Kanaaniter einmal zu Jesu Füßen lagen, sagte er: „Ich bin nicht gekommen, denn nur zu den verlorenen Schafen vom Hause Israel." Da war er unter dem Gesetze, und deshalb war da eine Trennung. Durch seinen Tod hob er die Trennung auf und brach den Zaun ab, so daß jetzt alle Heiden an der Gnade Gottes teilhaben können.

In Vers 17 heißt es weiter: „Und er ist gekommen." Wie? Durch die Sendung des Heiligen Geistes kam Christus wieder zu uns. Er hat durch den Heiligen Geist der ganzen Welt Frieden verkündigt: den Frieden mit Gott, aber auch den Frieden untereinander. Im Tausendjährigen Reiche werden die Nationen sagen: „Kommt, laßt uns gen Jerusalem gehen und dort anbeten." Heiden und Juden werden im Herrn Gemeinschaft haben. Der Geist Gottes ist gekommen und hat dieses Evangelium der ganzen Welt verkündigt.

Wodurch? Durch dich und durch mich! Der Herr Jesus hat das wirklich im Auge, daß jeder einzelne von seinen Jüngern den Frieden verkündigen soll. Indem du den Frieden selbst auslebst, aber auch, indem du von dem Frieden erzählst. Das sind die beiden Arten der Verkündigung. Jetzt verbreitet sich die Kunde von dem Frieden zwischen Mensch und Mensch, zwischen Mensch und Gott in der ganzen Welt.

In den Briefen unserer Missionare aus Indien und Afrika bemerken wir ein besonderes Verständnis für den Frieden, der zwischen Mensch und Mensch geschaffen worden ist. Wie lieben sich die Leute! Wie sind sie so um die Schwarzen und Braunen besorgt! Wie sehnt sich ihr Herz danach, die Reise durch die Dörfer zu machen und den Heiden das Evangelium zu verkündigen!

Wir Christen kennen keinen Rassenunterschied und keinen Klassenunterschied. Alle Menschen, die das Evangelium nicht angenommen haben, machen solche Unterschiede. Aber die Gemeinde Jesu Christi spricht mit dem Apostel: „Nun erfahre ich in Wahrheit, daß Gott die Person nicht ansieht; sondern in allerlei Volk, wer ihn fürchtet und recht tut, der ist ihm angenehm." Es ist eine wundervolle Mission, die Kunde von dem gemeinsamen Zugang, den sie alle zu Gott haben, zu verbreiten. Ganz gleich, wer du von Natur bist, du hast den Zugang zu Gott. Er rechnet nicht mit deiner Rasse, mit deiner Klasse, mit deiner sündigen Anlage. Komm, komm, zu ihm, wenn du noch nicht gekommen bist!

Nun muß ich noch auf die segensreiche Erfahrung kommen, die wir bei diesem offenen Zugang machen. Es heißt hier: „Durch ihn haben wir den Zugang alle beide in einem Geiste zum Vater." Das ist eine wunderbare, segensreiche Erfahrung.

Der Herr Jesus sagte einst: „Niemand kommt zum Vater denn durch mich." Zuvor war da eine Scheidewand. Der Herr Jesus hatte die Scheidewand weggenommen; er hat den Zaun zwischen uns abgebrochen. Jetzt können wir alle hinzutreten.

Wie weit können wir dabei kommen? Bis zum Vater! Wir können Gott wirklich aus tiefem Herzen „Vater" nennen. In inniger Kindesliebe können wir „Vater" sagen, weil der Geist in uns „Vater" ruft. Wenn der Geist Jesu Christi in unser Herz kommt, so ruft er in uns immer: „Vater", und treibt uns zum Vater. Nun rufen wir mit unserer Zunge, mit unserem Munde, mit unseren Lippen „Vater". Wir dürfen mit unserem Gebet allein oder gemeinsam bis ins Allerheiligste hineingehen. Niemand tut das in seiner eigenen Reinheit und in seiner eigenen Tüchtigkeit, aber auf Grund des Blutes Jesu haben wir den Zugang. Wir schätzen es sehr hoch ein, daß wir im Glauben an Jesum Christum den Blick zu Gott emporheben und zum großen Gott im Himmel „Vater" sagen können.

Als David gesündigt hatte, verlor er das „Mein", dann rief er: „Gott, sei mir gnädig nach deiner großen Güte." Er konnte nicht mehr „mein Gott" sagen. Als er seine Sünde vor Gott bekannt hatte, rief er aus: „Du, du, mein Gott und Heiland."

Als der Herr Jesus als unser Vertreter am Kreuze hing, rief er: „Mein Gott, mein Gott!" In der Verlassenheit hielt er das „Mein" fest. Nachdem er die Verlassenheit überwunden hatte, fand er für uns einen Weg, und wir sehen ihn jetzt und können „unser Vater" sagen.

Juden und Heiden haben jetzt in einem Geiste den Zugang. Wir finden in der Heiligen Schrift, daß wir diesen Zugang in Gemeinschaft mit allen Gläubigen benutzen können. Deshalb sagt der Apostel Paulus: „Wir haben!" Wir können mit Unbekehrten in dieser Weise nicht beten. Wir können mit ihnen beten und für sie beten; aber innere Gemeinschaft haben wir nicht, wenn der unbekehrte Mensch mit sich zufrieden ist und auf Grund seiner Tüchtigkeit betet. Da ist etwas zwischen ihm und uns nicht in Ordnung.

Aber mit allen Gläubigen beten wir nicht nur zusammen, sondern haben völlige Geistesgemeinschaft. Paulus sagt hier: „In einem Geiste." Es hat eine große Bedeutung, wenn wir gemeinsam das Vaterunser beten. Wir sprechen alle dieselben Worte. Wir bekunden alle denselben Ernst und sprechen alle gleich feierlich. Es wäre aber keine wirkliche Gemeinschaft, wenn wir nicht alle den Geist des Vaterunsers hätten. Dann hätten wir nur in demselben Wort, aber nicht in demselben Geiste gebetet. Nun denkt euch eine Gemeinde Jesu Christi, die in einem Geiste beten kann. Das ist doch klar, daß dann die Feindschaft im Herzen weggenommen sein muß. Wir haben das in der Heiligen Schrift gefunden, daß es von der ersten Christenheit hieß: „Sie waren ein Herz und eine Seele." Da war keine innerliche Disharmonie in den Betern. Aber wenn den Anwesenden das Beten der Mitbeter zu lange dauert, oder wenn sie denken: „Na, der brauchte heute auch nicht beten!" oder wenn sie in ihrem Geiste abwesend sind, dann haben wir nicht Geistesgemeinschaft im Gebet.

Wir lesen weiter: „Und sie erhoben ihre Stimmen einmütiglich." Wie ist das damals nur gewesen? Hat der Geist Gottes ihnen die Worte gegeben, daß sie in solcher Einheit dieselben Worte sprachen? Oder hat er nur die gleiche Gesinnung geschaffen und der Vorbeter hat es für alle ausgesprochen? Wir können diese Einheit nicht erklären. Aber eins weiß ich: „Sie erhoben ihre Stimmen einmütiglich!" In ihren Stimmen war derselbe Ernst, dieselbe Innigkeit und dasselbe Vertrauen. Sie waren eins, einschließlich ihrer Stimme. Wir wissen nicht, wie es zuging, aber es war eine Einheit da. Das ist das Ziel Gottes mit der Gemeinde Jesu Christi. Er hat die Einheit gegeben und wirkt die Einigkeit.

Da mögen die Leute zu verschiedenen Lokalgemeinden gehören. Wenn sie innerlich die Feindschaft verloren haben und in Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus stehen, dann sind sie innerlich soweit zusammengebracht worden, daß sie die Einheit im Geiste besitzen, von der heute viel gesprochen wird. Sonst aber ist das alles Betrug und Selbsttäuschung.

Im Allianzblatt schrieb jemand einmal über den Gebetsgeist: „Warum ist so wenig Kraft in unserem Gebet? Die geistliche Genußsucht zerstört unsere geistliche Tatkraft! Wir verstehen doch, was geistliche Genußsucht ist? Man möchte einen seelischen Rausch haben, etwas hören, das so angenehm klingt. Man will die Kunst genießen, und es soll alles ganz genau nach den besten Regeln kommen. Diese Genußsucht zerstört die geistliche Tatkraft. Weil wir immer genießen wollen, wollen wir wenig tun. Daher wollen wir auch zu wenig ernstlich zusammen beten. Unserer Zeit fehlt es, daß unsere Bethäuser zur Gebetsstunde wieder überfüllt würden. Wird Gott uns das schenken? Wir haben alle zusammen den Zugang zum Vater. Gott möchte uns Gnade geben, den Zugang zu benutzen. — Amen.

● Bei Geschenkabonnements bitten wir, sehr klar anzugeben, wer schenkt und an wen die „Mennonit. Rundschau" geschickt werden soll. Danke!

Ein Geschenk,

das nicht nur einmal Freude bereitet, sondern 52mal im Jahr eine neue freudige Ueberraschung ins Haus bringt, ist ein Jahresabonnement der „Menn. Rundschau". Außerdem erhalten damit alle Familienglieder ein Geschenk:

Darum, liebe Leser, schenkt

Freunden, Verwandten, Bekannten und Armen in Nordamerika, Südamerika und Europa

ein Jahresabonnement des Familienblattes

„Mennonitische Rundschau" für nur $3.50

Bestellzettel für Jahresabonnement der „Mennonitischen Rundschau" als Geschenk

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 Kelvin St.
Winnipeg 5, Man.

Hier bitte nichts schreiben!

Ich bestelle hiermit die „Mennonitische Rundschau" zum Preise von $3.50 auf ein Jahr als Geschenk für:

☐ Alter Leser ☐ Neuer Leser (Bitte anmerken!)

....

....

....

Name und Adresse des Spenders:

....

....

....

Ich lege $............ bei.

Man sende „Money Order" (Bank, Post oder Expreß), Bankscheck (mit Zugabe von „Exchange"-Kosten), Bargeld nur in registriertem Brief

Martens, Goulet, Falk & Steen
Deutschsprechende Rechtsanwälte, Advokaten und öffentliche Notare
209 Power Buldg.
Portage & Vaughan
Winnipeg 1, Man.
Telefon: WH 2-6179

LORNE A. WOLCH
B.Sc., R.O., O.D.
Optometrist und Optiker
Augen-Untersuchungen
Versteht Deutsch
272 Kelvin Street Elmwood
Telefon: LE 3-1177

Löwens
Bestattungsheim
dient in Ihrem Bethause oder in eigener Kapelle, 194 Kelvin St., Winnipeg 5. Telefon LE 3-8695, zu beliebiger Zeit am Tage oder nachts.

Kerr's
Leichenbestattungsbüro
Telefon: WHitehall 3-6688
Wohnung: SU 3-3552
120 Adelaide St. Winnipeg

Frauendienst

Geh' nicht vorbei!

Siehst du andre weinen, gehe nicht vorbei!
Suche zu erkennen, ob's nicht möglich sei,
durch ein kleines Wörtlein, das die Liebe sagt,
jenes Herz zu trösten, das im Schmerze klagt.

Siehst du andre irren auf der Lebensbahn,
biet in aller Liebe dich als Helfer an.
Leicht kann's dir gelingen, daß du eine Seel'
aus dem Irrtum führest hin zum Lebensquell.

Siehst du jemand fallen über einen Stein —
o wie mag er leiden innerliche Pein!
D'rum such' aufzurichten, den, der vor dir liegt,
Christus will ihm helfen, daß er kämpft und siegt.

Wie wird man dir danken einst in Ewigkeit,
daß du sahst das Weinen, daß du halfst im Leid,
daß gestärkt die Schwachen du mit deiner Hand,
Irrende du führtest heim ins Vaterland.

J. Kröker.

Der gute Tip

Der Wechselrahmen. Die Bilder in unserer Wohnung haben die leidige Eigenschaft, sehr bald aus unserem Blickfeld zu verschwinden. Mit großer Begeisterung aufgehängt, übersehen wir sie schon nach wenigen Wochen. Schaffen Sie sich doch einen Wechselrahmen an. Zuerst müssen Sie einen Vorrat an Kunstblättern sammeln. Und dann: Der Wechsel macht Sie neugierig! Kunst will immer wieder neu erlebt sein!

•

Wenn eine Hausfrau voller Stolz sagt, daß sie nur mit Butter koche, so imponiert das heute nicht mehr besonders. Man hat erkannt, daß tierische Fette wie Butter oder Schmalz im Körper mehr Rückstände hinterlassen als pflanzliche. Am gesündesten ist das Kochen mit kaltgeschlagenem Oel (Oliven-, Erdnuß- oder Sonnenblumenöl), das auch von leber- und galleempfindlichen Personen leichter verdaut wird, also die Organe weniger belastet.

•

Lieben Sie Korbmöbel? Sie sind so schön elastisch, nicht teuer und haben eine lange Lebensdauer. Ich ziehe sie den modernen, eisernen Stühlen vor, die zwar elegant, aber auch sehr hart sind. Pflege der Korbmöbel? Immer, wenn sie es nötig haben, nehme ich einen Zuber Salzwasser und eine große Bürste und auf geht's zum fröhlichen Schrubben. Sonne und Wind trocknen sie dann.

•

Schutz der Schutzbrille! Für viele Verrichtungen in der Werkstatt ist eine Schutzbrille unbedingt erforderlich, die die Augen schont, sie vor Schäden oder Verletzungen schützt. Und doch wird in dieser Beziehung oft mit sträflicher Nachlässigkeit vorgegangen, eben weil man die Brille „gerade nicht zur Hand hat". Also gut: In Zukunft montieren Sie sich über Ihrem Arbeitsplatz ein Etui aus Blech, griffbereit und staubgeschützt.

Rezepte

Pflaumenkuchen

1 Täfelchen Hefe, 1 Tasse Milch, ⅓ Tasse Zucker, 1 Teelöffel Salz, ½ Tasse geschmolzene Butter od. beliebiges Backfett, etwas Vanilleextrakt, 3—4 Teelöffel Zimt, 2 ganze Eier, ¾—1 Pfund gesiebtes Mehl, ½ Tasse brauner Zucker, 2 Pfund süße, blaue Pflaumen gekocht.

Nach bekannter Methode den Hefeteig bereiten (Hefe in lauwarmem Wasser auflösen, lauwarme Milch, Zucker, Salz und die Butter untermischen und etwas auskühlen lassen). Nun nach und nach das Mehl zutun, auch die Eier, nach jeder Beigabe gut schlagen, dann die Hefe unterrühren, immer mehr Mehl dazutun, um einen festeren Teig zu bekommen, evtl. nun die Vanille hinzutun. Wenn der Teig gut geschlagen ist und nicht mehr am Löffel hängt, zudecken und beiseite stellen. Gehen lassen. 1 bis 1½ Stunden, dann wieder etwas kneten, so daß es wieder zurückgeht. Zwei kleine Bleche damit auslegen, die gut eingefettet sein sollen, oder evtl. zwei Pieformen benutzen. Den Teig mit den gekochten Pflaumen belegen. Nochmals gehen lassen. Nun werden die Pflaumen mit dem braunen Zucker und etwas Zimt bestreut und bei 375° F 30 bis 40 Minuten gebacken. (Kann heiß oder kalt gegessen werden.)

Offener Apfelkuchen

Zutaten (Teig): 1 Tasse gesiebtes Mehl, ½ Teelöffel Backpulver, ¼ Teelöffel Salz, 2 Eßlöffel Zucker, 2½ Eßlöffel Butter, 2 geschlagene Eier, 2 Eßlöffel Milch, eine abgeriebene Schale Zitrone.

Zubereitung: Mehl, Backpulver, Zitronenschale, Salz u. Zukker werden zusammen gesiebt. Dann wird die Butter mit einem Holzlöffel hineingearbeitet. Die Eier werden hineingeschlagen und 2 Eßlöffel Milch werden angegossen oder so viel, daß ein steifer Teig entsteht. Dieser Teig wird mit dem Löffel auf dem Boden und an die Seiten einer runden eingefetteten Backform gefüllt.

Für die Füllung braucht man 5 reife, geschälte, in dünne Scheiben geschnittene Aepfel, die man mit reichlich hellbraunem Zucker und Zimt bestreut und mit Butterflöckchen belegt. Der Kuchen wird bei 425° F etwa 25 Minuten lang gebacken.

Das goldene Kalb

Seht! da ist es!
So wie damals — auch heute.

Glitzernd und blendend,
Verführend und betörend
Der Menschheit Verderben!

Horcht! Da lockt es!
Nicht nur damals — auch heute.

Wehret **euch seiner,**
In Treu und im Glauben
Der Sünde entrinnend!

Folget Jesum!
Nicht nur heute — auch morgen

Vergebung und Erlösung
Durch ihn nur allein
Zur himmlischen Heimat!

Fritz Werner.

John Knox

Der schottische, furchtlose Reformator ließ sich in seinen letzten Krankheitstagen 1572 täglich Ev. Johannes 17, ein Kapitel aus dem Epheserbrief und das 53. Kapitel des Propheten Jesaja vorlesen. Am letzten Tage seines Erdenlebens, am 24. November, nachmittags, bat er sein Weib, 1. Korinther 15 über die Auferstehung zu lesen. „Ist das nicht ein Trostkapitel!" rief er aus. Und bald darauf: „Jetzt zuletzt befehle ich meine Seele, meinen Geist und Leib (auf den er mit dem Finger hinwies) in deine Hände, o Herr!"

Nach etwa 5 Stunden bat er seine treue Lebensgefährtin: „Geh, lies, wo ich meinen ersten Anker ausgeworfen habe!" und sie las Johannes 17.

Schwesterndienst auf der 52. Kanadischen Konferenz der Mennoniten-Brüdergemeinde in Clearbrook, B. C.

Frau Heinr. Sudermann, Frau Benjamin Ratzlaff, Frau Abraham Stobbe und Frau J. Sawatzky beim Auffüllen der Kaffeekessel. Einige hundert Gallonen wurden bei jeder Mahlzeit ausgetrunken. Aber die heimgekehrten Delegierten berichten, daß die Schwestern in B. C. trotz der Unmenge Arbeit, die auf ihren Schultern lastete, immer noch freundlich zu lächeln verstanden.

Schwester Walter Schmidt mit 2 Blumen-Arrangements, mit denen die Tische feierlich und festlich geschmückt worden waren. 45 solcher Blumensträuße konnte man im Eßsaal zählen. Auch das ist ein wesentlicher Beitrag zum Gelingen einer Konferenz, durch die Gott verherrlicht werden soll.

Jakob Kröker, ein bevollmächtigter Bibelausleger

Von Hans Brandenburg

(Schluß.)

Persönlich wurde Jakob Kröker und seine Frau durch Höhen und Tiefen geführt. Im Herbst 1931 konnten sie beide eine Reise ins Heilige Land machen, von der sie erst Mitte Juni des folgenden Jahres zurückkehrten. Der Ausleger des Alten Testaments sehnte sich danach, die Stätten der göttlichen Offenbarungen mit den Augen zu sehen. Unterwegs arbeitete er am neuen Bande des Bibelwerks. Nach der Heimkehr haben seine Freunde an der reichen Ernte dieser Reise teilgehabt.

Wenige Jahre später kam über die Familie schweres Leid. Der 20jährige jüngste Sohn verunlückte tödlich beim Skilaufen in den Alpen. Bei der Ueberführung der Leiche in die Heimat verunglückte das Auto bei Glatteis. Die begleitende älteste Schwester des Verstorbenen wurde schwerverletzt und genas erst nach langem Krankenlager. Wenige Jahre später starb eine zweite Tochter nach kurzer Krankheit. Wer den Reichtum dieses Familienlebens kannte, verstand, daß das Vaterherz Krökers diese Verluste nur sehr schwer überwand.

Die Zeit der Hitlerherrschaft brachte Kröker schwere Konflikte. Wie deutlich er die Dämonie jener Irrlehren durchschaute, zeigte sein Buch „Weltstaat und Gottesreich", wo er an der Hand der Erlebnisse Daniels vielen die Augen öffnete über den Geist, der in diesem Äon herrscht. Wer die eindeutige Sprache Krökers liest, mit der er das Trugbild des Nationalsozialismus enthüllte, ist heute erstaunt, daß die rücksichtslose Hand, die damals alles „gleichschaltete", nicht auch ihn zum Schweigen brachte. Es zeigte sich aufs neue, daß Gott in Verfolgungszeiten von seinen Bekennern das offene Zeugnis erwartet, aber nicht jedem den letzten schweren Weg der Selbstaufopferung auflegt. In jenen Jahren schrieb Kröker: „Es war je und je eine der schwersten Verirrungen in der Geschichte, wenn eines Tages ein Volk für sich als staatlich erlaubt hielt, was bei einzelnen moralisch verurteilt wurde. Das führte zu jenem Wahn, als ob Volksschuld nicht zu jenen unerbittlichen Geschichtskonsequenzen führe, mit denen die Handlungen der Einzelnen verbunden sind." — „Verliert man erst die wirkliche Autorität, dann schafft man sich eigene Autoritäten. Kann Gott erst nicht mehr König und seine Offenbarung erst nicht mehr das Licht sein, dann sitzt auf dem Thron der von der Leidenschaft des Volkes gewählte Günstling, und Katheder und Kanzeln lehren nur noch die zum Kanon erhobene Weltanschauung der Staatsautorität. Nicht mehr vom objektiven Gottesworte aus sucht man die Erscheinungen des Lebens zu verstehen, sondern von der Eigengesetzlichkeit des Lebens aus allein schafft man sich seine Ethik und seine Dogmatik. In diesen werden eines Tages selbst die schwersten Verbrechen zum Wohle des Staates kanonisiert, das Volk zum Sklaven seiner eigenen Kultur und Wirtschaft gemacht und die natürlichen Schöpfungsordnungen Gottes als ein Fluch des Lebens erklärt."

Mit dem beginnenden Zweiten Weltkrieg wurde die Arbeit des Missionsbundes immer schwieriger. Auch die Fortsetzung eines Werkes über das Alte Testament duldete die geistige Diktatur des Nationalsozialismus nicht mehr. In einigen kleinen Bänden schrieb Kröker über das neutestamentliche Christuszeugnis. Die letzte theologische Arbeit, zu der er die Feder nahm, war die Auslegung der ersten acht Kapitel des Römerbriefes. Die Drucklegung dieses eigenständigen Kommentars sollte der Verfasser nicht mehr erleben.

In die Kriegszeit fiel das Fest der Goldenen Hochzeit des Ehepaares Krökers. Wie hatte in diesem halben Jahrhundert die Welt ihren Raubtiercharakter offenbart! Aber die Familie Kröker durfte auch bezeugen: „In wieviel Not hat nicht der gnädige Gott über uns Flügel gebreitet."

„Uns gehen die Augen über, wenn wir sehen, wie so vieles von dem, was uns lieb und wert war, vom Sturm der Gerichte hinweggefegt wird. In diesen vergänglichen Werten liegt jedoch nicht unser Leben. Wer aus Gott geboren ist und die Kräfte der unvergänglichen Welt kennenlernt und in ihnen seinen Reichtum gefunden hat, kennt weit höhere Werte." So schrieb Jakob Kröker während der furchtbaren Kriegszeit. Gott schenkte ihm in jenen Jahren ein erneutes Stillewerden vor seinem Wort.

Dann kam der Zusammenbruch. Mit dem Einzug der Amerikaner und erst recht mit der Uebergabe des Landes an die Sowjettruppen wurde es immer einsamer um Jakob Kröker. Seine Gesundheit war den Entbehrungen jener Zeit nicht mehr gewachsen. Im Jahre 1947 siedelte er auf den Bauernhof seines Schwiegersohnes in die Nähe von Stuttgart über. In der ersten Nacht erlebten sie einen schweren Ueberfall von Polen, der gottlob abgewehrt werden konnte.

Noch einmal konnte Jakob Kröker in Mühlhausen bei Stuttgart, wo die Missionsarbeit einen neuen Mittelpunkt gefunden hatte, auf einem Missionstag sprechen. Es wurde sein Abschiedswort über den Text: „Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben."

Dann kam die letzte schwere Leidenszeit. Am 12. November 1948 feierte Jakob Kröker noch seinen 76. Geburtstag: „Wie groß bist du, o Gott, und wie klein sind wir Menschen auch in unserem Leiden", sagte er im Gebet.

Am 3. Adventssonntag, dem 12. Dezember 1948, war Jakob Kröker daheim.

Dürfen wir nicht auch über dieses Leben jene Sätze schreiben, die einst aus des Entschlafenen Feder flossen:

„Jedes Leben, das zum Gefäß einer Offenbarung werden konnte, ließ in der Geschichte der Menschheit die Fußspuren Gottes zurück, die durch nichts in der Welt ausgetilgt werden konnten. Trotz aller Kämpfe um allem Gotteshaß wird die Welt des Glaubenslebens eines Abraham, die Thoravermittlung durch Moses, die Gerichtssprache und die Heilssehnsucht der Propheten, die Heilands- und Erlösergestalt Jesu Christi und den Dienst der Apostel nicht mehr los. So bleibt auch vom kleinsten und bescheidensten Leben etwas in der Welt zurück, in dem durch Christi Gegenwart etwas von der Herrlichkeit sichtbar wurde."

Taunty Wellmschy

Als sich in Südrußland an dem Flüßchen Molotschnaja, mitten in der wilden Nogajersteppe, schon mehrere Dörfer von den aus Preußen gekommenen Mennoniten angesiedelt hatten, machten sich drüben in Preußen noch mehr Mennoniten zur Auswanderung fertig.

Es war noch Winter, als sich auch Ohmtjy Warkentin zur Reise rüstete. Sachen wurden verpackt und andere zum Verkauf angeboten.

„Voadatjy!" rief Cornelius, sein Sohn, eines Tages, „was wollt ihr mit all den Büchern? Die sollen doch nicht alle nach Rußland mitgenommen werden?"

Achtung! Liebe Leser!

Hier ist die neue Geschichte. Eine ganz besondere Geschichte, die erstens bisher noch nirgends zu lesen war und zweitens so sehr in unserem eigenen Leben spielt, daß sie die mennonitischen Leser gewiß in ihren Bann ziehen wird. Denke bitte mal nach, ob du nicht jemand einen Gefallen tun kannst, indem du ihn aufmerksam machst, diese einmalige Gelegenheit nicht zu verpassen, **jetzt** die „Mennonitische Rundschau" zu abonnieren. Oder **wie wäre es mit einem Geschenk** für solche, die nicht selbst **bezahlen können? Bitte,** benutze dafür den Geschenk-Bestellzettel in dieser „M.Rundschau". — Danke.

„Freilich sollten die mit", antwortete der Vater gelassen.

„Damit kann man ja schier eine große Kiste auffüllen und zudem sind Bücher schwer. Es ist doch vieles andere, was wir mitnehmen müssen, weil wir es dort in Rußland brauchen werden."

„Brauchen werden? Sollten wir die alte Familienbibel, die Gesangbücher, den Katechismus in Rußland nicht brauchen wollen? Dazu auch noch das Märtyrerbuch, in dem uns die Berichte von den Leiden und den herrlichen Glaubenssiegen unserer Vorväter aufbewahrt worden sind, sollten wir die drüben in Rußland nicht zu unserer eigenen Glaubensstärkung lesen wollen?", fragte er ernst.

„Ach, das dicke Buch würde hier in Preußen viel Geld bringen, und Geld, viel Geld, werden wir in Rußland, wo alles von Grund und Boden an aufgebaut werden muß, brauchen. Die alten Geschichten wird in dem neuen Lande kaum jemand lesen wollen."

Vater Warkentin war wohl fromm, aber von Natur heftig, und erregt sagte er: „Du rechnest das Buch nichts, das sagt aber noch nicht, daß deine Kinder und Großkinder ebenso denken werden wie du. Ich sage dir, wenn wir in Rußland in einer Gesinnung, wie du sie eben kundgetan hast, leben sollen, dann will ich überhaupt nicht nach dort hinziehen, denn der Mensch lebt nicht von Brot und Geld allein. Bleibt dieses Buch hier, dann bleibe ich auch hier."

Zornig legte er das Buch in die Kiste und dazu noch Mennos Schriften und „Die wandelnde Seele", ein Buch, das ihm Ohm Klaas Reimer warm empfohlen hatte.

Ohmtjy Warkentin aber machte die Reise nicht mit. Er hatte schon etliche Jahre vorher gekränkelt und, noch ehe der Frühling kam, starb er. Nun sorgte Mutter Warkentin dafür, das alles, was ihr Mann eingepackt hatte, auch wirklich mitgenommen wurde.

Cornelius, dem fast das ganze väterliche Vermögen zugefallen war, nahm viel mit. Mit einem Wagen, vollbeladen und mit vier Pferden bespannt, zog er los, und so kam er wohlbehalten nach der Molotschnaja.

Er hatte zu allem auch noch Bargeld mitgebracht und kaufte sich Hof und Land, ein Anwesen im Dorf, das man gemeinhin „Wirtschaft" nannte, wo es ihm am besten gefiel. Alles, was er nun baute und einrichtete, wurde, wie auch bei vielen anderen, nach preußischem Muster hergestellt, um sich die Fremde so heimisch wie möglich zu gestalten.

Cornelius Warkentin hatte seine Mutter, seine Frau und zwei Töchter mitgebracht. Mehrere Kinder waren ihnen in Preußen gestorben. Es betrübte ihn, daß er keinen Sohn hatte. Wohl wuchsen die Töchter heran und wurden stattliche Mädchen, doch einen Sohn hätte er gerne gehabt, denn er war ein tüchtiger Bauer, und betrieb mit besonderer Liebe die Pferdezucht. Junge, feurige Rosse zu bändigen, das war ihm ein Vergnügen. Jretky, seine älteste Tochter war ängstlich und mochte mit wilden Pferden nichts zu tun haben, aber Auntjy, die jüngste, war furchtlos, mutig und stark. Als sie kaum 16 Jahre alt war, verstand sie es schon, mit Pferden umzugehen, sie zu lenken und zu zügeln. Darüber freute sich ihr Vater nicht wenig. „Sie ist mir wie ein Junge", sagte er oft und war stolz auf seine tapfere Tochter.

Waren die Mennoniten größtenteils aus religiösen Erwägungen ausgewandert, und hatten sie gerade wegen ihren besonderen religiösen Grundsätzen von der russischen Regierung auch ganz besondere Privilegien erhalten, so war bei vielen von ihnen doch nur wenig oder auch gar kein geistliches Leben vorhanden. Man berief sich wohl auf alte fromme Glaubenssätze wie Wehrlosigkeit, Eidesverweigerung und anderes mehr, lebte aber doch weltlich. Der Brudername wurde wohl auf kirchlichen Beratungen gebraucht, im täglichen Leben war man jedoch oft recht unbrüderlich gegeneinander. Zudem wurde viel geraucht, getrunken und geflucht. Die Mißstände erkannten und bedauerten nur wenige.

Unter diesen wenigen war Ohm Klaas Reimer wohl der Bedeutendste. Schon in Preußen predigte er gegen das leichtsinnige, weltliche Treiben.

Nach der Auswanderung nach Rußland sammelte er Gleichgesinnte um sich. Sie trennten sich von der großen flämischen Gemeinde, begannen ihre eigenen Versammlungen und bildeten mit der Zeit die sogenannte „Kleine Gemeinde", die sich von dem weltlichen Treiben zurückzog und sehr schlicht, enthaltsam und fromm leben wollte.

Leider verfielen manche von ihnen aus Mangel an richtiger Unterweisung aus der Schrift in Einseitigkeiten. Einige von ihnen wurden aus großer Furcht vor dem Zorngericht Gottes kleinmütig und scheu, suchten durch häufige Sündenbekenntnisse ihr Gemüt zu erleichtern und hofften, daraufhin schließlich selig zu sterben. Durch ihre ernste Zucht wurden sie den anderen bald zum Stachel im Gewissen. Man verspottete sie, ja sie wurden von vielen gehaßt und mit Ausschluß aus der Mennonitenschaft und mit Verbannung nach Sibirien bedroht.

Auch Warkentins älteste Tochter Jretky, die einen Schellenberg geheiratet hatte, war teils von der Mutter, dann aber auch durch die von Klaas Reimer empfohlenen Schriften angeregt, „Kleingemeindsch" geworden.

Vater Warkentin war sehr gegen die neue Gemeinde. Er setzte seinen Kindern Schellenbergs hart zu, so daß diese schließlich ihr Heimatdorf verließen und sich in einem andern Dorfe ansiedelten.

Auch Auntjy verstand ihre ältere Schwester nicht und besuchte sie nie.

Es war Erntezeit. Der Roggen wurde mit Sensen geschnitten, in Garben gebunden und in Hocken aufgestellt. Auntjy und die Arbeiter und Nachbarn waren auf dem Felde damit beschäftigt. Um die Zeit zog ein Gewitterregen hastig heran. Bald fielen einzelne Tropfen und dann prasselte ein Regenguß herab.

Die Schnitter hatten sich beizeiten in Hocken und unter Wagen geborgen. Da zuckte ein heller Blitz durch die Luft. Aus einer Hocke sprang Feuer hoch, und gleich knatterte ein harter Donnerschlag.

(Fortsetzung folgt.)

Pred. Joh. Kröker †,

Herbert, Sask.

Br. Nik. Janz machte die Einleitung zur Begräbnisfeier mit Gebet. Dann folgte ein Lied von der Versammlung: „Meine Heimat ist dort in der Höh' . . ." und ein Lied vom Männerquartett.

Der Pastor der Evangel. Freikirche, Rev. Don Croning sprach in Englisch über Römer 6, 23.

Ein Schwesterntrio sang: „Gott wird dich tragen . . .", und anschl. las Br. Nik. Janz Schriftstellen, die von Br. Joh. Kröker für sein Begräbnis aufgezeichnet worden waren: Hiob 16, 19. 22 und 17, 1; 1. Mose 24, 56: „Haltet mich nicht auf; denn der Herr hat Gnade zu meiner Reise gegeben . . ."

Als 17jähriger Jüngling fand Br. Kröker einst die rettende Gnade, dann durfte er 63 Jahre lang die tragende und bewahrende Gnade täglich erfahren.

Nach dem Verlesen des Lebensverzeichnisses folgten Lied und Gebet.

Auf dem Friedhof sprach sein Neffe A. Unruh von Dalmeny, Sask., über Offb. 21, 1—8 und betete.

Lebensverzeichnis:

Johann Kröker wurde am 7. April 1882 in Rußland geboren. Seine Eltern waren Johann Kröker und seine Frau Katharina. In seinem 17. Lebensjahr bekehrte er sich zum Herrn, und wurde in demselben Jahr getauft und in die MBG aufgenommen.

Am 30. Aug. 1901 trat er in die Ehe mit Katharina Weier, und im Jahre 1914 wanderten sie nach Kanada aus und machten sich im Saskatoon-Distrikt ansässig. Mit Br. C. N. Hiebert evangelisierte er zusammen.

1921 wurde er in der deutschen Baptistengemeinde zum Prediger ordiniert, in der er 4 Jahre in Maple Creek gedient hat.

Am 8. Mai 1926 starb seine Frau. Am 11. Juli heiratete er Susanna Klassen geb. Falk.

1950 setzte er sich in den Ruhestand und zog nach Herbert, wo er bis an sein Ende gewohnt hat.

2 Töchter und 1 Sohn sind ihm durch den Tod in die Ewigkeit vorangegangen. Er hinterläßt seine liebe Frau, 6 Söhne und 5 Töchter, 4 Stiefkinder, 64 Großkinder, 62 Urgroßkinder und viele Freunde.

Seit 1950 hatte er ein Herzleiden, und am 31. Mai wurde er heimgerufen. Er hat das Alter von 80 Jahren, 1 Monat und 23 Tagen erreicht.

Wir trauern, aber nicht als solche, die keine Hoffnung haben.

Mutter und Kinder.

(Eingesandt von Korrespondent W. Falk, Box 392, Herbert, Sask.)

Ein neues Frauenbuch

Frauen, von denen man spricht.

Martha Maria Bosch. Aus dem Leben von beinahe 100 berühmter Frauen des öffentlichen Lebens aus dem vergangenen Jahrhundert. Katholische Heilige, Königinnen, Kaiserinnen, Sportlerinnen und einsame Heldinnen wechseln in bunter Folge. Bekannte Namen wie Mathilde Wrede, Selma Lagerlöf, Elsa Brandström, wechseln mit neuen unbekannten ab. 258 Seiten. Halbleinen $2.55

Zu beziehen von

THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

oder von einer Chr.-Press-Agentur: In BRITISH COLUMBIA: Dick's Bible & Book Store, Box 384, Clearbrook. — George F. Warkentin, 4096 Nithsdale St., Burnaby 1, Phone: HE 1-7180. — In ONTARIO: J. P. Dyck, Box 46, Virgil. — J. Epp, 110 Erie S., Leamington. — Mission Bookshop, 10 Griffin Ave., Kitchener, Phone: SH 3-3517. — In ALBERTA: J. Dueck, Box 176 und Economy Corner, Box 179, Coaldale. — In MANITOBA: Miss M. Giesbrecht, 266 Hawthorne Ave., North Kildonan. Bible Book & Supply Room, Winkler.

Jacob Abram Dyck †,

Abbotsford, B. C.

Aus den eigenen Aufzeichnungen des Verstorbenen:

Ich, Jacob Abram Dyck, wurde am 21. Oktober 1874 im Dorfe Nr. 3, Jasykowo, Südrußland, geboren. Meine Kindheit und Jugendjahre verlebte ich in Chortitza, wo ich dem Rufe des himmlischen Vaters in seine Nachfolge im Jahre 1894 folgte, meinen Glauben durch die Taufe bezeugte und in die Chortitzer Mennonitengemeinde aufgenommen wurde.

Am 20. November 1904 fand ich in Catharina Braun meine Lebensgefährtin, mit der ich Freude und Leid geteilt habe, bis der Herr sie am 5. März 1959 zu sich nahm.

Unsere Ehe wurde mit 4 Söhnen und 3 Töchtern gesegnet. Sie wurden alle in Rußland geboren.

Im Jahre 1923 wanderten wir nach Kanada aus und kamen zuerst nach Laird, Sask. 1928 zogen wir von da nach B. C. und fingen in Yarrow als Pioniere an. Es gab viele schwere Zeiten, doch immer war der Herr uns gnädig. 1943 zogen wir nach New Westminster, wo unsere lieben Kinder wohnten.

Die drei letzten Jahre verlebte ich im Mennoheim bei Abbotsford, wo mir viel Liebe erwiesen worden ist.

Soweit aus den eigenen Aufzeichnungen.

Unser Vater war in der Gemeindearbeit sehr täg gewesen, zuerst in Yarrow, wo er mithalf die Gmeinde aufzubauen, dann in New Westminster, wo er wieder Pionierarbeit tat. Immer hatte er ein weites Herz für die Gemeinde und für die Mission.

Nach kurzer Krankheit durfte er am 30. Mai 1962 im 88. Lebensjahr in Frieden zur ewigen Ruhe eingehen.

Vater ist 87 Jahre, 7 Monate und 10 Tage alt geworden. Er hinterläßt 7 Kinder, 19 Großkinder und 15 Urgroßkinder.

Wir sind dem Herrn für unsern lieben Vater, dessen Andenken wir bewahren wollen, dankbar. Wir gönnen ihm die Ruhe und hoffen, ihn bei Jesu im Licht wiederzusehen.

Die Trauerfeier fand in der Clearbrook-MG statt. Pred. H. H. Neufeld und Pred. H. C. Scheffler fanden warme Worte des Trostes und der Hoffnung. Alle Kinder konnten zugegen sein, um dem Vater ein letztes „Aufwiedersehn" nachzurufen. Dann fand die Beisetzung des Entschlafenen an der Seite der Mutter auf dem „Valley View"-Friedhof in Newton, New Westminster, statt.

Die leidtragenden Kinder.

(Eingef. v. Pred. H. C. Scheffler, 32060 Peardonville Ext., Box 321, Clearbrook, B. C.)

Darf ich bitten?

Nicht um etwas Großes, nur um etwas Geringes, das aber bei Gott wohl doch groß ist. Laßt nicht nach in der Fürbitte für Menschen, die im Schatten gehen, oft durch dunkle Täler. Heute nenne ich eine Schwester — es ist die Frau meines Bruders, des Predigers Dietrich Klassen, Virgil, Ontario — die liebe Schwester Agathe Klassen. Ich bin auf meinen Reisen oft nach ihr gefragt worden.

Vor 9 Monaten wurde sie in New York operiert. Es war die zweite Kopfoperation in 1½ Jahren. Die erste war gut gelungen. Bei der zweiten stellten sich gleich Komplikationen ein. Sie mußte 3½ Monate im St.-Barnabas-Hospital in New York bleiben. Als sie entlassen wurde, war sie nicht geheilt, sondern „in der Besserung befindlich". Sie machte dann daheim schon Gehversuche, als eines Tages ein schwerer Rückschlag einsetzte: Sie fiel hin und brach sich die rechte Hüfte.

Jetzt ist es wieder soweit, daß sie, geleitet von ihrer Tochter, wieder Uebungen machen kann. Sie kann auch schon mit den Händen einige Arbeiten tun, auch essen kann sie allein. Ihr Sprechen ist aber beinahe unverständlich. Daß sie so schlecht verstanden wird, macht sie oft traurig.

Vorigen Sonntag hatten wir ein „Klassens-Picknick" bei St. Catharines. Das erste Mal konnte Schw. Agathea von ihrem Haus wegfahren. In einem Fahrstuhl sitzend, freute sie sich, an der Gemeinschaft so vieler Verwandten und an der Natur.

Bei dieser Gelegenheit besprachen wir, daß Dietrich Klassens ihren 37. Hochzeitstag bei uns in Queenston am schönen Niagarafluß feiern sollten. Am 5. Juli vereinigten wir uns in dieser stillen Ecke und konnten Gott gemeinsam danken. Wir vertrauen ihm, daß er weiter helfen wird.

Mir legte es sich als Pflicht auf die Seele, den vielen Fragenden eine kleine Nachricht zu geben. Der Weg, der vor den beiden lieben Schwergeprüften liegt, ist noch im Schatten. Es ist aber der Schatten der Gotteshand und nicht eines bösen Schicksals. Daß wir das wissen, zeigt silbernes Licht hinter den Wolken.

Peter Klassen,
Box 127, Queenston, Ont.

Ein Schlüssel zur Bibel: Stuttgarter Bibelhefte

Die einzige komplette Serie von Bibelauslegungen zu allen Büchern des A.T. und N.T. in deutscher Sprache

Aus einem Presseurteil: „Die Theologen, die mit der Herausgabe der Reihe beauftragt sind, nehmen es mit der wissenschaftlichen Arbeit ernst und gründlich und stehen zugleich im Leben der Gemeinde, wissen also, wie man etwas der Gemeinde sagen muß, damit sie es versteht."

Die Bücher des Alten Testaments

Das erste Buch Mose von Ulrich Kunz. 104 Seiten	$1.10
Das 2. bis 5. Buch Mose von Ulrich Kunz. 64 Seiten	85¢
Josua — Richter — Ruth von Rolf Scheffbuch 84 Seiten	1.25
Samuel — Könige — Chronik von Herbert Peucker. 96 S.	1.30
Esra — Nehemia — Esther von Rudolf Pfisterer. 100 S.	1.35
Hiob von Ulrich Kunz. 48 Seiten	85¢
Der Psalter von Claus Westermann. 104 Seiten	1.35
Sprüche–Prediger–Hohes Lied von C. Westermann. 72 S.	95¢
Jesaja 1 von Johannes Bergdolt. 104 Seiten	1.10
Jesaja 2 von Helmut Lamparter. 72 Seiten	1.05
Jeremia und Klagelieder von Claus Westermann. 100 S.	1.15
Hesekiel von Johannes Bergdolt. 96 Seiten	1.25
Daniel von Rudolf Pfisterer	1.35
Hosea – Joel – Amos von Johannes Bergdolt. 80 S.	1.05
Obadja — Jona — Micha von Johannes Fichtner. 64 S.	90¢
Nahum – Habakuk – Zephanja von E. Weißenstein. 56 S.	90¢
Haggai – Sacharja – Maleachi von Kl.-Dietwardt Buchholtz	1.10

Die Bücher des Neuen Testaments

Das Matthäus-Evangelium von Ulrich Kunz. 104 S.	1.35
Das Markus-Evangelium von Kurt Hennig. 104 Seiten	1.60
Das Lukas-Evangelium von Eugen Stöffler 92 Seiten	1.45
Das Johannes-Evangelium von Wilhelm Gümbel. 104 S.	1.35
Die Apostelgeschichte von Karl Th. Fliedner. 104 Seiten	1.35
Der Römerbrief von Karl Gutbrod. 48 Seiten	85¢
Der 1. Korintherbrief von Ulrich Kunz. 72 Seiten	95¢
Der 2. Korintherbrief von Karl Gutbrod 52 Seiten	90¢
Der Galaterbrief von Peter Krusche. 64 Seiten	95¢
Der Epheserbrief von Peter Krusche	1.35
Philipperbrief/Kolosserbrief v. Pfründer u. Gutbrod. 72 S.	1.15
Die beiden Thessalonicherbriefe von Hermann Rieß	1.35
Timotheusbriefe–Titusbrief–Philemonbrief v. Warth. 85 S.	1.10
Die Petrusbriefe/Der Judasbrief v. W. Reininghaus. 84 S.	1.10
Die drei Johannesbriefe von Martin Schubert. 48 S.	85¢
Der Hebräerbrief von Lydia Präger. 48 Seiten	85¢
Der Jakobusbrief von Walther Warth. 56 Seiten	90¢
Die Offenbarung von Fritz Mack	1.25
Anleitung zur Bibelarbeit von Karl Gutbrod	1.45

Ein Schlüssel zur Bibel:
Stuttgarter Bibelhefte

Alle 36 Bände zusammen
anstatt $40.95 **nur $33.00** plus Porto

THE CHRISTIAN PRESS LIMITED
159 Kelvin St. **Winnipeg 5, Man.**

oder von der nächsten Christian-Press-Agentur:

In B.C.: **Dick's Bible & Book Store,** Box 384, Clearbrook. — **George F. Warkentin,** 4096 Nithsdale St., Burnaby 1 (Vancouver). In ONTARIO: **J. P. Dyck,** Box 46, Virgil. — **J. Epp,** 110 Erie S., Leamington. — **Mission Bookshop,** 10 Griffin Ave., Kitchener. — In ALBERTA: **Pred. Jacob Dück,** Kolporteur der Alberta-MBG, Box 176, Coaldale. — **Economy Corner,** Box 179, Coaldale, Alta. In MANITOBA: **Bible, Book & Supply Room,** Box 505, Winkler. **Miss Marg. Giesbrecht,** 266 Hawthorne Ave., North Kildonan.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 5—5)

maka, Alta., John G. Redekopp, Kelstern, Sask., Kongo-Missionarin Margaret Dyck, Plum Coulee, Man., Kongo-Missionar Heinrich D. Derksen, Coaldale, Alta., früher Boissevain, Man., Ingrid Schmidt, Vancouver, B. C., Aug. Brinkman und Frau, Kenora, Ontario.

•

Nachrichten aus Südamerika:

Neuland, Paraguay: Die Kolonie verfügt im ganzen über 173,437,5 Hektar Land, wovon bisher nur 42,000 an die Ansiedler verteilt worden sind. Die Kolonie hat 1,564 Einwohner.

Pred. A. G. Neufeld (Kanada) evangelisierte bis zum 17. Juni in Neu-Halbstadt. Die Kirche war an allen 8 Abenden bis auf den letzten Platz besetzt.

Die Bibelschule in Halbstadt kann dieses Jahr wegen Lehrermangel nur mit einer Klasse arbeiten. 13 Schüler besuchen den Kursus, der am 18. Juni eröffnet wurde.

Volendam, Paraguay: Dr. Godoy, paraguayischer Arzt, ist in der Kolonie tätig. Die Sprachunkenntnis ist ein großes Hindernis auf dem Wege, ein Vertrauensverhältnis zu den Ansiedlern herzustellen, obwohl er seine Tüchtigkeit und seinen guten Willen schon bewiesen hat.

Dr. Bensch, deutscher Botschafter in Asuncion, liebt das Reiten und kam hierher zu Pferde auf Besuch. Er interessierte sich für die Schulen, das Krankenhaus und für unsere Landwirtschaft. Sein Begleiter führte Filme vor. Die begeisterten Kinder erschienen bereits eine Stunde vor Beginn.

Fernheim, Paraguay: Der Hunger führt unter den Indianern zu einer gespannten Stimmung. Diese Stimmung entlud sich am 8. Mai, als der Ordnungsdienst in Filadelfia einen Indianer verhaften wollte, der im Isaak-Giesbrecht-Laden 10,000 Gs. gestohlen hatte. Eine Menge von Chulupies protestierte dagegen mit Knüppeln und Messern, so daß der Oberschulze sich gezwungen sah, die Sache vorläufig auf sich beruhen zu lassen, um eine schwere Auseinandersetzung zu verhüten. Nach 2 Tagen kamen dann die Häuptlinge zum Oberschulzen. Sie hatten sich beruhigt und erklärten sich bereit, die Sache unter sich zu regeln und dafür zu sorgen, daß das gestohlene Geld zurückerstattet würde. — Die gespannte Lage äußerte sich in Parolen wie: „Ihr geht zur Kirche, und wir hungern!“ — „Wir mußten für euch arbeiten, und ihr seid reich!“ — „Wenn ihr schlagt, schlagen wir zurück!“ — Es werden Schritte unternommen, der augenblicklichen Not unter den Indianern zu steuern. Dringender bleibt aber eine planmäßige Regelung der Indianerfrage für die Zukunft. Durch die Trockenheit in diesem Sommer ist die Ernte nur klein und die Lebensmittel sind knapp. Schwierig wird die Lage nun besonders für die Indianer, weil bei den Mennoniten nicht genug Arbeit zu finden ist. Die Indianer sind aber ganz und gar von den Mennoniten abhängig geworden, und die Oberschulzen betonen, daß die Siedlungen sich für die Indianer verantwortlich fühlen. Es wird jedoch keine kleine Aufgabe sein, 5,000 bis 6,000 Indianer zu versorgen, die in der Umgebung der drei Chacokolonien leben, und ohne Hilfe von außen wird es kaum möglich sein. Besonders schwierig wird die Lage in Filadelfia, wo sich zur Erntezeit immer sehr viele vom Pilcomayo kommende Chulupies ansammeln. Sonst reichen die Arbeitskräfte nicht aus, und in diesem Jahr finden sie wenig Arbeit.

Missionar Gerhard Hein leitet die Speisung von Indianerkindern und -müttern auf der Missionsstation. Täglich bekommen etwa 200 Indianer ein Gericht von Mais- und Weizenmehl u. Milch. Die Nahrungsmittel wurden dem MCC von einer katholischen Hilfsorganisation zur Verfügung gestellt.

— Herbert Neufeld, Sohn des Zahnarztes Jakob Neufeld, verunglückte mit seinem Motorrad am 23. Juni auf dem Trans-Chaco-Weg. Er fuhr eine Camioneta von hinten an, weil die Staubwolke die Sicht behinderte. Er wurde mit einer schweren Rückgratverletzung ins Krankenhaus eingeliefert.

Ein Bibelschülertreffen fand in Filadelfia, Fernheim, Paraguay, statt. 52 ehemalige Schüler waren erschienen. Pred. Nikolai Siemens, der die Bibelschule einst gründete, nun aber schon beim Herrn ist, wurde besonders gedacht.

Zahnarzt Jakob Neufeld übergab am 1. Juli seine Praxis an Zahnarzt Hermann Juilfs aus Asuncion, der dann in Filadelfia arbeiten wird.

Die Zentralschule erhielt durch Vermittlung der deutschen Botschaft in Asuncion weitere drei Kisten mit Lehrmitteln und Turngeräten.

Sängerchöre aus der Kolonie Neuland brachten unter der Leitung von Dirigent Bruno Epp ein sehr eindrucksvolles Programm von Liedern. Hauptstück war die Kantate „Der Auszug aus Aegypten“ von Rücker.

Lehrer Peter Wiens stattete mit der 3. Klasse der Zentralschule der Vereinsschule von Loma Plata, Menno, einen Besuch ab. Die Fernheimer gestalteten einen netten Abend mit Gedichten und Liedern aus der deuschen Literatur.

Am 15. Juni waren der Verteidigungsminister von Paraguay und der Minister für Volksbauten von Bolivien in Filadelfia. Beide hatten den Trans-Chaco-Weg besichtigt. Der bolivianische Minister war nach Asuncion gekommen, um dort einen Vertrag über die Fertigstellung der Straße Asuncion — Santa Cruz, die eine Teilstrecke der großen amerikanischen Straße ist, die nach ihrer Fertigstellung von Alaska bis zum Cap Horn führen soll.

Friesland, Paraguay: Ein über 30 Meter breiter Weg vom Dorf Central zu den neuen 4 Dörfern auf dem neuerworbenen Land ist im Bau. Drei Dörfer der neuen Gemeinden sind die drei Bruderhöfe. Es sind aber zu wenig Siedler da.

•

Witmarsum, Brasilien: Die neue Molkerei wurde in Betrieb genommen, die zum Teil mit modernen Maschinen ausgerüstet ist und eine große Kühlkammer und Tiefkühlanlage hat. Maximum der Milchverarbeitung: etwa 6,500 Liter täglich.

Colonia Nova, Bage, Brasilien: Peter Unruh wurde als erster Mennonit von der Teilnahme am aktiven Militärdienst befreit, auch wurde ihm ein Ersatzdienst zugebilligt. Bisher haben alle militärpflichtigen Mennoniten in Brasilien am aktiven Militärdienst teilgenommen.

•

Montevideo, Uruguay: Das Mennonitische Bibelseminar begann den Unterricht mit 28 Studenten.

•

Bolivien: Man hat jetzt angefangen, ebenfalls Rizinus anzupflanzen, und hofft, daß das lohnender sein wird als der Maisanbau.

•

Mexiko: Das bei La Beata-Zacateas gekaufte Land wird rasch besiedelt. Es liegt etwa 135 Meilen von Patos. Auch von Nuevo Ideal in Durango ziehen manche in die neue Ansiedlung.

Von Mexiko nach Britisch-Honduras dauert die Reise genauso lange wie von Mexiko nach Kanada und ist doch nur halb so teuer.

* * *

Frankreich — Westdeutschland. — Die Oelpipeline, die von Marseille nach Karlsruhe verlegt wird, hat jetzt die deutsch-französische Grenze erreicht. Am August soll die 733 Kilometer (490 Meilen) lange Leitung fertig sein.

* * *

Westdeutschland. — Im Haushaltsplan der westdeutschen Regierung stehen für die Arbeit der deutschen christlichen Missionen in den Entwicklungsländern 83 Millionen Mark zur Verfügung.

— Kurzgottesdienste vor der Arbeit hat das Jugendpfarramt Hagen eingerichtet. In der im Stadtmittelpunkt gelegenen Bücherstube des Hagener Volksparkes treffen sich junge Menschen auf dem Wege zur Arbeitsstelle oder zur Schule zu einem Fünfzehn-Minuten-Gottesdienst.

— Ihren gesamten Nachlaß im Werte von mehr als 1 Million Mark vermachte eine Düsseldorfer Geschäftsfrau dem Deutschen Institut für Krebsforschung, das in Heidelberg errichtet wird.

— Einwandfrei sei bewiesen, so betonte Prof. Dr. Bernhard bei einer Tagung in München, Westdeutschland, daß bei Mann und Frau das Rauchen Herz, Haut, Magen, die Atmungsorgane und auch die Geschlechtsorgane angreife. Neben Nikotin nehme der Raucher eine Reihe von Tabakgiften auf, Kohlenoxyd, Methylalkohol, Ammoniak und Tabakteer. Er stellte 10 Forderungen, um den Nikotin-Mißbrauch erfolgreich zu bekämpfen: Aufklärung, eine der Tabakindustrie gleichwertige Gegenpropaganda, Rauchverbot in Schulen und in Krankenhäusern, Nichtraucherschutz in öffentlichen Verkehrsmitteln, raucherfreie Gaststätten und die Aufnahme von Entwöhnungsmitteln in die Krankenkassen-Arzneimitteln.

— Die Kirchen haben die Parteien in einer Erklärung zu den nordrhein-westfälischen Landtagswahlen am 8. Juli gebeten, „daß sie ihre Vorhaben in aller Deutlichkeit herausstellen. Eine Irreführung des Wählers durch unerfüllbare Versprechungen sowie jede persönliche Verunglimpfung des Gegners im Wahlkampf sollte unterbleiben!“

— Erzherzog Josef von Oesterreich ist im Alter von 90 Jahren in Regensburg, Westdeutschland, gestorben. Er hatte bis 1945 in Ungarn gelebt.

* * *

Bulgarien. — Das Zentralkomitee der bulgarischen KP beschloß, die ideologische Arbeit der Partei mehr voranzutreiben. In dem Beschluß heißt es wörtlich: „Unter den gegenwärtigen Bedingungen ist der Kampf gegen religiöse Vorurteile von großer Bedeutung . . .“

* * *

Australien. — Mehr als 90,000 Deutsche und etwa 150,000 Flüchtlinge sind in den Nachkriegsjahren nach Australien ausgewandert und haben wesentlich zum Aufbau Australiens beigetragen.

* * *

Japan. — Sein erstes Atomschiff will Japan im nächsten Jahr bauen. Es soll für ozeanographische Beobachtungen verwendet werden.

— Erdrutsche, die durch starke Regenfälle ausgelöst wurden, töteten in Japan 115 Menschen. Allein auf der Insel Kiuschu wurden 70 Personen von Erdmassen begraben.

* * *

Großbritannien. — Der Kirchenrat von Pensnett (England) beschloß, das vollelektrische Werk der Kirchenuhr abzustellen. Ein Spatz hatte auf einem Uhrzeiger das Nest errichtet und brütete. Bis die Jungen flügge waren, mußte Pensnett auf die einzige öffentliche Uhr verzichten.

— Ausgeschlossen hat der Vorstand der britischen Elektikergewerkschaft seinen kommunistischen Vorsitzenden Frank Foulkes.

— Der Erzbischof von Canterbury, Michael Ramsey, wird am 30. Juli auf Einladung des Patriarchen der russisch-orthodoxen Kirche zu einem 4tägigen Besuch nach Moskau reisen.

* * *

Rotchina. — Die schwerste Ueberschwemmungskatastrophe des Jahrhunderts wird aus der südchinesischen Provinz Kwantung gemeldet. Eine Million Menschen aus Kanton wurden zu Rettungsarbeiten an den Perlfluß gesandt.

* * *

Birma. — Bei Studentenunruhen in der birmanischen Hauptstadt Rangun kamen 15 Menschen ums Leben, 27 wurden verletzt.

* * *

Indien. — Ein Flugzeug ist 100 Kilometer östlich von Bombay mit 85 Passagieren und 9 Besatzungsmitgliedern bei einem heftigen Tropenregen an einen Berghang zerschellt. Es muß mit dem Tod aller 94 Insassen gerechnet werden. Der österreichische Erstbezwinger der Eiger-Nordwand und Tibetforscher Heinrich Harrer, der sich nach einer gerade beendeten Expedition durch das unwegsame West-Neuguinea auf der Heimreise befindet, hatte das Unglücksflugzeug in Bangkok verlassen, um sich mit Journalisten zu treffen.

* * *

Kanada. — Die „Ontario Hospital Association“ hat mit Wirkung vom 1. Juli versuchsweise einen neuen Versicherungsplan eingeführt, der die Kosten für Arzneimittel und Medikamente deckt.

— Die Aerzte der Provinz Saskatchewan sind in den angedrohten Streik getreten. Streitpunk ist der von der Provinzregierung mit Wirkung vom 1. Juli in Kraft gesetzte staatliche Krankenkasse nach britischem Muster. Die Aerzte haben sich diesem Plan widersetzt mit der Begründung, er stelle einen unzulässigen Eingriff in ihre Berufsfreiheit dar.

Immer wieder neu!

Knaurs Lexikon

Von A bis Z in einem Band

42,000 Stichwörter
3,000 Abbildungen
54 Schaubilder
34 geographische Karten
89 Uebersichten
78 Tafeln, davon 24 farbig

Knaurs Lexikon erscheint seit 25 Jahren in ständig neuer Ueberarbeitung. Sei es Medizin oder Politik, Wirtschaft oder Atomphysik, überall wartet Knaurs Lexikon mit den modernsten Zahlen auf und gibt Auskunft über den letzten Stand der Wissenschaft.

Mehr als eine Million Menschen benutzen ständig dieses handliche Lexikon.

Ganzleinen-Einband, Schutzumschlag.

Preis nur 3.95

Zu beziehen von
THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man
oder von einer Chr.-Press-Agentur: In BRITISH COLUMBIA: Dick's Bible & Book Store, Box 384, Clearbrook. — George F. Warkentin, 4096 Nithsdale St., Burnaby 1, Phone: HE 1-7180. — In ONTARIO: J. P. Dyck, Box 46, Virgil. — J. Epp, 110 Erie S., Leamington. — Mission Bookshop, 10 Griffin Ave., Kitchener, Phone: SH 3-3517. — In ALBERTA: J. Dueck, Box 176 und Economy Corner, Box 179, Coaldale. — In MANITOBA: Miss M. Giesbrecht, 260 Hawthorne Ave., North Kildonan. Bible Book & Supply Room, Winkler.

Crosstown Credit Union Soc. Ltd.

Mennonitische Sparkassen Vereinigung

Suchen Sie, Ihr Spargeld vorteilhaft anzulegen?
1961 zahlten wir 4½ Prozent Dividenden, zudem ist das angelegte Geld versichert.
Bedürfen Sie einer Anleihe für irgendeinen guten Zweck?
Wir leihen Geld aus, wobei die Anleihe auch versichert ist, das heißt, im Sterbefalle wird der unbezahlte Teil der Anleihe gestrichen.

Hauptoffice:
284 Kennedy Street
Winnipeg 2, Manitoba
Telephone: WHitehall 3-0488

Kildonan-Office:
1133 Henderson Hwy.
Winnipeg 16, Manitoba
Telephone: ED 4-7455

— Die Einwanderung läßt nach. Im ersten Quartal des laufenden Jahres kamen nur 11,762 Einwanderer nach Kanada, gegenüber 11,839 im Vergleichsquartal des Vorjahres.

* * *

Algerien. — Die Lage in Algerien bleibt weiterhin gespannt. Einheiten der ALN in Marokko haben offen gegen Ministerpräsident Ben Khedda rebelliert. In Oran zählte man nach einer schweren Schießerei zwischen Europäern und Moslems 50 Tote und 100 Verletzte.

Ben Bella, der Gegner Ben Kheddas, hat Kairo auf dem Luftwege verlassen und sich in die marrokkanische Hauptstadt begeben, aber man hofft trotzdem, daß es zu einer Aussöhnung zwischen Ben Khedda und Ben Bella kommen werde.

* * *

Israel. — Die israelische Regierung hat sich bereit erklärt, Entschädigung für das deutsche Vermögen in Israel zu leisten. Hierbei handelt es sich im wesentlichen um das frühere Eigentum der Mitglieder der Tempel-Gesellschaft, im Werte von 54 Millionen D-Mark. Die Mitglieder der Tempel-Gesellschaft, denen die Entschädigung in der Hauptsache zugute kommt, leben jetzt zu etwa 40 Prozent in Westdeutschland, während etwa 60 Prozent in Australien eine neue Heimat gefunden haben.

* * *

Sowjetrußland. — In Riga wurde die größte baptistische Kirche vom sowjetrussischen Fernsehen als Studio übernommen. Nur drei von den acht Baptistenkirchen in Riga sind jetzt noch für Gottesdienste geöffnet. Trotzdem hat die Mitgliedschaft der Baptisten in den letzten Jahren zugenommen.

— In der Sowjetunion wurden insgesamt 1,000 Fragebogen an Raucher versandt, und man erhielt 920 Antworten. Die Raucher hatten Beschwerden im Bereich des Magens, des Herzens und der Lungen. Personen, die das Rauchen gelassen hatten, verspürten eine deutliche Besserung des Befindens. 79 Prozent der Raucher äußerten den Wunsch, das Rauchen zu lassen, sind jedoch nicht in der Lage, es allein zu erreichen. Ihnen soll eine staatlich-organisierte Hilfe zuteilwerden.

* * *

USA. — Um 18—39 Prozent billiger als in den USA habe die amerikanische Marine 3,500 Tonnen Stahl aus Westdeutschland gekauft, wurde in Washington erklärt.

— Einen Höchststand erreichten die Einnahmen und Ausgaben für die inneramerikanische und die Aeußere Mission der Methodisten im Rechnungsjahr 1961. Die Ausgaben betrugen 33,785,000 Dollar, während die Einnahmen im gleichen Zeitraum 31,099,000 Dollar erbrachten. Ungefähr 88 Prozent aller Ausgaben kamen der Arbeit in 44 Ländern in Uebersee zugute.

— In den USA werden 1962 voraussichtlich über 6½ Millionen Kraftfahrzeuge vom Band laufen, etwa eine Million mehr als im Vorjahr.

— Dr. Robert König aus Philadelphia, USA, sagt, daß Archäologen sich darüber einig sind, daß Arbeiter zu Jesu Zeiten gewöhnlich kein langes Gewand trugen, in dem Jesus und die Jünger traditionsgemäß dargestellt werden. Nur von Reisenden, sei es als eine Art Ueberwurf, getragen wurde. Als Direktor des Lehrplanes der „Evangelical and Reformed Church" in Milwaukee, Wisc., gab er eine Broschüre für 3jährige Sonntagsschüler heraus. Christus ist darin in Kniehosen und einem kurzen tunikaähnlichen Hemd dargestellt. Die Geschichten in der Broschüre werden in Form von Kinderreimen nacherzählt und biblische Gestalten werden in heute getragenen, den Kindern bekannten Kleidern gezeigt. Christus und seine Kinder tragen Sportjacken, anstatt wallende Gewänder, lange Bärte und lange Haare.

— Der Wahlkandidat für den Senatorensitz des Staates Massachusetts, Rechtsanwalt Dunhil, gibt als Wahlparole aus: „Ich heiße weder Kennedy noch bin ich mit dem Präsidenten verwandt oder verschwägert."

— Vom Staate New York wurde ein Morgengebet mit einem bestimmten Text für öffentliche Schulen amtlich verordnet. 5 Elternpaare, 2 jüdischen Glaubens, 2 religionslos und 1 unitarisch, lehnten sich dagegen auf und riefen das Oberste Gericht der Vereinigten Staaten an. Die sechs obersten Bundesrichter entschieden gegen eine einsame Neinstimme, daß keine amtliche Stelle eine bestimmte Formulierung eines Morgengebets verordnen darf, weil das gegen die Verfassung verstößt. Objektiv betrachtet haben sie also durchaus nicht das Beten als gesetzwidrig erklärt, wie man ihnen nun allen Ernstes vorhalten will. Die richterliche Entscheidung löste einen wahren Sturm in der Oeffentlichkeit aus. Aus Hütern des Rechts wurden glaubenslose Verräter an den heiligsten Ueberlieferungen der Nation. Sie wollen Gott aus Amerika vertreiben, rufen Pfarrer und Politiker, und ein von den beiden Expräsidenten Eisenhower und Hoover geführter Chor ehrbarer und angesehener Bürger verurteilt in den schärfsten Worten die verfassungsgerichtliche Entscheidung.

Kardinal Spellman nennt die Entscheidung einen Stoß ins Herz der gottesfürchtigen Tradition Amerikas. Billy Graham, der Evangelist, beklagt sie als einen weiteren Schritt der Entchristlichung.

Die Reaktion auf den Richterspruch hat auf der anderen Seite enthüllt, wie sich das religiöse Leben in Amerika veräußerlicht und formalisiert hat. Die Erregung wendet sich ja nicht gegen echte religiöse Unterdrückung, von der keine Rede sein kann. Sie gilt einem bloßen Schulzeremoniell, das mehr ein sozialer Ersatz für wirkliches Beten darstellt. Man erinnert sich in diesem Zusammenhang an die Tatsache, daß in Deutschland im Jahre 1933 mit Antritt der Hitler-Regierung das öffentliche Beten in den Schulen eingeführt wurde, amtlich verordnet, aber gewißlich nicht aus religiösen Beweggründen.

* * *

Dänemark. — Die dänischen Importeure, Produzenten und der Groß- und Einzelhandel verzeichnen zur Zeit einen Umsatz, der nur mit dem Vorweihnachtsgeschäft verglichen werden kann. Die am 1. August in Kraft tretende Umsatzsteuer von 9 Prozent hat eine regelrechte Hamsterwelle ausgelöst.

* * *

Aegypten. — Riesige Schwärme von termitenähnlichen Insekten haben die 800 Bewohner des ägyptischen Dorfes Baltagi, zwischen Kairo und Alexandria, in die Flucht geschlagen und bedrohen rund 5,000 Menschen im Nildelta. Ganze Armeen von fast einen „inch" langen vielfüßigen weißen Ameisen haben das Dorf systematisch vernichtet und vier Kinder buchstäblich aufgefressen.

— In einer Villa des Kairoer Vorortes Kubbeh packt ein alter Mann seine Koffer. Ein halbes Leben hat er in der Verbannung und im Exil verbracht. Es ist Emir Abdel Krim el Khattabi, der Führer der Rifkabylen während des großen Aufstandes gegen Spanier und Franzosen in den 20er Jahren. Er wollte nicht eher heimkehren, ehe nicht ganz Nordafrika seine Unabhängigkeit erkämpft hat. Eine aktive politische Rolle spielte er jedoch seit langem nicht mehr.

* * *

Sowjetrußland und Frankreich. Abgebrochen wurden die französisch-russischen Handelsvertragsverhandlungen, weil die Russen darauf bestanden, daß Frankreich ihnen die EWG-Vorzugszölle einräumen müsse.

* * *

Polen. — In den letzten drei Monaten haben zahlreiche Bewohner Ostdeutschland verlassen und sind zu Verwandten in Polen geflüchtet, weil der Weg nach dem Westen durch die Mauer in Berlin versperrt wurde. Die Flüchtlinge haben sich vor allem in den Gebieten von Stettin, Breslau und in Oppeln niedergelassen.

(Fortsetzung auf S. 16—3)

Fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker.
Knoblauch ist gut fuer Sie!
Lindert Schmerzen bei Flu oder Erkaeltung.
Bleiben Sie stark und gesund! Seit Jahrhunderten benutzen Millionen Menschen Knoblauch als Gesundheitsmittel, weil sie von der Heil- und Staerkungswirkung ueberzeugt sind. Knoblauch ist ein natuerliches Antiseptikum, das den Blutkreislauf reinigt. Viele Leute ruehmen seine Hilfe bei Arthritis oder Rheuma. Adams-Knoblauchperlen enthalten Salicylamide — ein bewaehrtes Schmerzentilgendes Mittel. Adams-Knoblauchperlen enthalten reinen Knoblauchsaft aus der ganzen Knoblauchzwiebel und in dieser konzentrierten Form bekommen Sie alles das Gute, was diese wunderbar zuverlaessige Pflanze zu bieten hat, in voller Staerke. Adams Knoblauchperlen sind geruch- und geschmacklos in praktischer Kapselform. Holen Sie sich noch heute eine Packung und Sie werden sehen, wie gut sie auch Ihnen helfen — Sie werden dann wirklich froh sein, es getan zu haben

Schreiben Sie oder telefonieren Sie um Ihre
Baumaterialien
REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.
WINNIPEG 16, MAN.
— EDison 4-4311 —
Kostenlose Hilfe beim Planen und Berechnen!

Wichtige christliche Schriften

Lina Haug: Offene Fenster in unserem Leben. Besinnliche Betrachtungen. 23 Seiten .... 35¢
Elsbeth Drück: Sonntagsbüchlein. Für Eltern und ihre Kinder. 47 Seiten .... 60¢
Johannes M. Brennemann: Hoffart und Demut, einander gegenübergestellt, nebst einer Weckstimme an die stolzen Frauen .... 50¢
Heinrich Jochums: Angriff auf die Kirche. Erklärung zur Lehre Bultmanns .... 45¢
Heinrich Jochums: Unser Auftrag heute. Haben die Gemeinschaften noch eine Zukunft? .... 25¢
Helmut Lamparter: Lebensbewältigung oder Wiedergeburt. Biblische Besinnung .... 50¢
Otto Stockmayer: Das Gebetsleben der Kinder Gottes. 30 S. 25¢
Hans Bruns: Hör weiter zu. Aus Leben und Dienst schlicht erzählt. 92 Seiten .... 75¢
H. H. Janzen: Die Mennonitische Brüdergemeinde. Geschichte, Lehre, Aufgabe in der Welt. 30 Seiten .... 30¢
Otto Ertis: Die Erneuerung der Gemeinde aus dem Geist. 31 Seiten .... 35¢
Otto Schlißke: Autorität heute. Für Eltern, Lehrer und Erzieher. 36 Seiten .... 35¢
Arnold Schabert: Der Bolschewismus, eine Frage an die Kirche. 36 Seiten .... 50¢
Eva von Tiele-Winckler: Geisteswirken im täglichen Leben. 64 Seiten .... 75¢
Günther Wieske: Ausgesandt zu zweit. Handreichung zur Besuchsmission. 32 Seiten .... 35¢
F. W. Bautz: Gebete für Kinder (Reihe der Evangeliumsgedichte Nr. 50/51) .... 35¢
Walter Zilz: Ein Blick in die Endzeit. 20 Seiten .... 20¢
Jakob Meister: Die Neuentdeckung der urchristlichen Taufe .... 10¢
E. Modersohn: Aus Gottes Hand — in Gottes Hand. Allerlei guter Rat für das Leben 10¢
E. Modersohn: Gott nimmt's genau .... 18¢
E. Modersohn: Betet ohne Unterlaß .... 18¢
E. Modersohn: Erst das Lob und dann der Tadel .... 18¢
E. Modersohn: Freude alle wege. 14 Seiten .... 18¢
E. Modersohn: Unser Dienst in der Jetztzeit. Ein Wort an die Verkündiger des Evangeliums 10¢
Daniel Schäfer: Einsame Heilige. Ein Ruf zur Stille und zum Kampf an die einsamen Heiligen unserer Tage .... 60¢
Herm. Hokema: Die bedeutungsvollste Stunde. Hast du sie erlebt? 16 Seiten .... 10¢
Herm. Hokema: Los vom „dicken Ich". Ein Gespräch .... 5¢
Herm. Hokema: Ein Semester in der Glaubensschule. 48 S. 35¢
Gerhard Salomon: Warum das Leid im Leben? 32 S. .... 35¢
Paul Müller: Die Probleme des Lebens in biblischer Sicht 85¢
Friedrich Sondheimer: Hilfe in Nöten des Alltags. 68 S. 80¢
Fr. Sondheimer: Heilung Kranker und Besessener. 32 S. 40¢
Otto Funcke: Gewinn aus verlorenen Tagen .... 25¢
Hans Schomerus: Anweisung zum guten Schlaf .... 80¢
Ernst Seitz: Mächte der Finsternis. Erlebnisse und Erfahrungen eines Seelsorgers. 56 S. 85¢
Erich Schick: Der göttliche Sieg. Anregende biblische Betrachtungen .... 50¢
A. Murray: Völlige Liebe. Erweckliche Schrift für Gläubige 45¢
A. Murray: Jesus lebt. Für solche, die in Jesus reich werden möchten .... 20¢
Missionar Hudson Taylor: Das verwandelte Leben .... 15¢
Hans Bruns: Feuer vom Himmel. Erweckungen in der Bibel 80¢
Daniel Schäfer: Der Höhenweg der Liebe. Wir stellen uns dem Gericht von 1. Kor. 13 .... 50¢
R. A. Torrey: Wie werde ich ein ganzer Christ? .... 75¢
G. Robinson/S. Winward: Christ Wirklichkeit .... 55¢
sein — nicht nur sonntags. Ein Handbuch des neuen Lebens .... 75¢
Pred. E. Ostermoor: Welche Gefahren drohen der Gemeinde heute? .... 35¢
George Vicedom: Die Weltreligionen im Angriff auf die Christenheit .... 55¢
Pred. A. H. Unruh †: Des Herrn Mahnung an die Gemeinde der Endzeit .... 65¢
Otto Schmitz: Der Weg der Kirche zwischen Erstarrung u. Schwärmerei. Ein Calwer-Heft 45¢
Wilhelm Brauer: Die lebendige Hoffnung und innere Zurüstung der Gemeinde .... 20¢
Johannes Schneider: Taufe und Gemeinde im Neuen Testament .... 55¢
E. Wächter: Die Gemeindezucht. Geschichte, Bedeutung und Anwendung .... 70¢
F. Kaiser: Sabbat und Sonntag. Eine biblische Klarstellung 70¢
L. Schultze und F. Traubisch: Die Lichtbildarbeit in der Gemeinde .... 45¢
Joh. Chr. Blumhardt: Das Vaterunser. Vom Gebet des Herrn .... 60¢
O. Hallesby: Vom Beten. Ueber das Wesen, die Schwierigkeiten, den Kampf und den Mißbrauch .... 85¢
Dietrich Bonhoeffer: Das Gebetbuch der Bibel .... 80¢
Friedrich Bruns: Der Deutschunterricht unter dem Wort. Ueber die Bibel in der Schule. Preis .... 25¢
Heinz Dauber: Bürgerliche oder christliche Erziehung? .... 65¢
Adalbert Schütz: Evangel. Singen. Aus der Reihe „Die Bibel in Schule und Leben" .... 25¢
F. W. Herrmann: Religionsunterricht. Eine knappe Glaubenslehre .... 15¢
J. J. Janzen: Lehrplan f. Deutsch und Religion .... **Kostenlos!**
Dr. med. Hans Hoppeler: Ratschläge für Eltern .... 50¢
Dr. Th. Bovet: Erziehung zur Ehe. Eine Anweisung für Eltern 70¢
Dr. med. Th. Bovet: Von Mann zu Mann. Jungen-Aufklärung. Preis .... 65¢
J. Ziegler: Meines Sohnes „Ja — aber!" Antworten auf Jungenfragen .... 35¢
Joachim Braun: Krankheit, Gebet, Heilung. Eine notwendige Klarstellung .... 80¢
Dr. med. Alfred Kallenbach: Ein Arzt, der nicht aufgibt 50¢
E. Jost-Suter: Lichtlein im Krankenzimmer .... 60¢
W. Laser: Fernsehen im Lichte des Wortes Gottes .... 50¢
Waldemar Laser: Was andere über Fernsehen denken und sagen .... 35¢
Ludwig Eckstein: Der Lebensstandard. Im Blick auf die Kindererziehung betrachtet .... 55¢
Th. Bovet: Zeit haben und frei sein. Zur Lebensgestaltung des modernen Menschen .... 85¢
Fritz Francke: Die Straße gehört Gott. Theologische Gedanken eines Verkehrsjuristen .... 80¢
E. Modersohn: Aus meiner Hausapotheke. Allerlei Medizin für das alltägliche geistliche Leben. Preis .... 70¢
D. H. Dolman: Der Himmel und seine Bewohner. Ewigkeisgedanken .... 50¢
Daniel Schäfer: Wo sind unsere Toten? Was wissen wir vom Jenseits? .... 20¢
Walther Zilz: Ein Blick in die Endzeit .... 10¢
Erich Schick: Vom Zustand nach dem Tode .... 70¢
Dr. med. Hans Hoppeler: Von den unsichtbaren Dingen .... 55¢

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 Kelvin St. — Winnipeg 5, Man.

Zu Kanadas Wahlsystem

In unserem demokratischen Wahlsystem in Kanada ist es so, daß wir ohne weiteres annehmen, daß wir von einer Majorität regiert werden und daß die Sitze, die eine Partei im Parlament innehat, mit der Stimmenzahl, die für eine Partei abgegeben sind, übereinstimmt. Da jedoch die Wahlkreise — die je ein Mitglied ins Parlament wählen — in der Größe unterschiedlich sind, ist dies bei weitem nicht der Fall. In drei Prärieprovinzen wurden 42 Abgeordnete für die „Progressive Conservative" nach Ottawa geschickt und die Zahl der Wähler für diese 42 Abgeordneten ist wesentlich kleiner als, z. B. die Zahl der Wähler die 42 „Liberale" in Ontario erwählten. Der Grund dafür ist darin zu suchen, daß Stadtwahlkreise viel stärker bewohnt sind und der Stadtabgeordnete für seinen einen Sitz wesentlich mehr Wähler hat als der Abgeordnete auf dem Lande.

Toronto und seine anliegenden sieben Wahlkreise (zusammen die „Yorks" genannt), enthalten mehr als ein Viertel der Bevölkerung von Ontario, schicken jedoch nur ein Fünftel der Abgeordneten für die Provinz nach Ottawa. Das Gleiche gilt für Montreal, Winnipeg und Vancouver. Es ist demzufolge also so, daß ein Abgeordneter in einem Stadtwahlkreis 100,000 Stimmen vertreten kann und der Abgeordnete aus einer ländlichen Gegend für nur 10,000 Wähler spricht.

Anläßlich der letzten Volkszählung wurde versprochen, daß eine Aenderung dieses Systems bevorsteht. Alles deutet darauf hin, daß die Städte in Kanada immer mehr wachsen und sich ausbreiten. Um all den Stadtwählern gerecht zu werden, muß dies im Auge behalten werden, damit im Parlament eine gerechte Verteilung der Representation durchgeführt werden kann. (Can. Scene)

Der Tod im Eisschrank

Aufruf an alle Gemeindeleiter, Lehrer, Sonntagsschulleiter und Vorsteher von Vereinen

Der tragische Tod von Kindern, die sich beim Spielen in ausgediente Eisschränke einsperrten und dann erstickten, ist in letzter Zeit wieder so häufig vorgekommen, daß die Oeffentlichkeit zu entschiedenen Verhütungsmaßnahmen aufgefordert wird.

Mr. P. G. McLaren, der Generalmanager der „National Safety League of Canada" sagt: „Es kostet wirklich nur eine kleine Mühe, um solche Tragödien vorzubeugen. Man braucht nicht mehr benutzten Kühlschränken nur die Tür oder das Schloß zu entfernen. Einige Löcher, mit dem elektrischen Bohrer, sind schnell gemacht. Solche Maßnahme kann aber entscheidend über Leben und Tod manch eines kleinen Erdenbürgers sein, der in seiner Unschuld den herumstehenden alten Kühlschrank als willkommenes Versteck beim Spiel ansieht."

Mr. McLaren appelliert besonders an alle Männer- und Frauenvereine der christlichen Gemeinden oder ähnliche Organisationen, zu den Eltern minderjähriger Kinder gehören, zum Beispiel Heim- und Schulvereinigungen, daß sie in ihrem Wirkungskreis eine Aktion starten, um die Kinder vor solchen Unfällen zu bewahren. Als Beispiel wird vorgeschlagen, daß es sich einer Gruppe übernimmt, sämtl. Eltern telefonisch zu bitten, unverzüglich ihren abgestellten Kühlschrank gefahrlos zu machen, wenn sie einen solchen haben, und um Weitergabe der Bitte ersuchen, wenn die Eltern irgend jemand wissen, in dessen Bereich ein solches gefahrvolles Ding existiert.

Sicherlich werden aber die Verantwortlichen von Vereinen, sowie Sonntagsschulleiter, Gemeindeleiter und Männer in ähnlichen Positionen auch eigene Ideen haben, wie erfolgreich gegen diese Gefahr angekämpft werden kann.

P. G.

Eindrücke

Man kann mit dem Finger auf einen Gummiball einen tiefen Eindruck machen. Sobald man den Finger zurückzieht, ist der Eindruck verschwunden. Mancher Mensch ist so ein Gummiball. Heute ist er zu Tränen gerührt, morgen ist alles verwischt. Solche Menschen hat es von jeher gegeben.

König Saul wurde von einem solchen unbändigen Neid gegen David beherrscht, daß er sich entschloß, ihn umzubringen. Doch Jonathans Verteidigungsworte machten einen solchen tiefen Eindruck auf Saul, daß er schwur: „So wahr der Herr lebt, er soll nicht sterben." Aber es war ein Gummiballeindruck, wie die wiederholten Tötungsversuche Sauls im weiteren Verlauf der Geschichte zeigen.

Auch König Nebukadnezar war nicht groß genug, um tiefe Eindrücke festzuhalten. Als Daniel ihm das Geheimnis seines Traumes offenbarte, war der Eindruck so tief, daß er auf sein Angesicht fiel, anbetete und bekannte: „Es ist kein Zweifel, euer Gott ist ein Gott über alle Götter und ein Herr über alle Könige." Doch im nächsten Kapitel lesen wir schon: „Der König Nebukadnezar ließ ein goldenes Bild machen, 60 Ellen hoch und 60 Ellen breit." Das Gebot ging aus, daß jedermann das Bild anbeten müsse; wer sich weigerte, sollten von Stund an in den glühenden Ofen geworfen werden.

Die wunderbare Speisung der 5,000 und später der 4,000, mit so wenig Mitteln, muß doch einen mächtigen Eindruck auf die Apostel gemacht haben; doch wie bald war der verwischt. „Was nun, wir haben vergessen, Brot mitzunehmen!"

Das Volk wundert sich über die holdseligen Worte, die aus Jesu Munde gingen. Doch noch ehe die Predigt zu Ende ist, will man ihn in aufwallendem Zorn von dem Hügel des Berges hinabstürzen.

Zu Lystra wird ein Lahmer geheilt. So mächtig ist man ergriffen, daß der Ruf erschallt: „Die Götter sind den Menschen gleich geworden und zu uns herniedergekommen." Noch ehe die Sonne untergeht, steinigt man den Paulus.

Und so ist's heute noch. Mancher wird so tief ergriffen durch das Wort Gottes bei Evangelisationen oder auf der Konferenz oder durch eine eingreifende Erfahrung, daß er fühlt, sein Leben müsse nun eine andere Richtung einschlagen. Doch morgen ist der Eindruck verwischt.

Unser Glaubensleben weiß auch etwas davon. „Ich aber sprach, da es mir wohlging, ich werde nimmermehr danieder liegen; denn Herr, durch dein Wohlgefallen hast du meinen Berg stark gemacht; aber da du dein Antlitz verbargst, erschrak ich." Göttliche Eindrücke sind der Seele Nahrung. Gott will die Predigt des Wortes gebrauchen, um auf Menschenleben Eindrücke zu machen u. zwar keine Gummiballeindrücke sondern bleibende Eindrücke. Sie werden bleiben, wenn wir unser Leben danach gestalten.

Bruder P.

Eindrücke v. d. Jahreskonferenz der MBG Europas

in Neustadt, Westdeutschland

Am 10. Juni nachmittags diente Br. Balzer mit der Einleitung und leitete den Gemeindegesang. Verschiedene Grüße wurden dargebracht.

Br. C. D. Töws, Kanada, sagte in seiner kurzen Ansprache u. a.: „Die wartende Gemeinde lebt in der Hoffnung, daß Jesus Christus wiederkommt!" Br. Hugo Jantz grüßte mit 1. Kor. 15, 57. 58 und sprach über „Die wartende Gemeinde". Der Begriff vom Warten gehört mit der Gemeinde zusammen. Zum Warten gehört, daß wir bewußt gegen das Weltliche auftreten, uns nicht in den Dienst einer regierenden Masse einspannen lassen, sondern wir sollen bei denen bleiben, die bei Gott einen großen Einfluß haben. Wir warten in einer Weise, die es uns ermöglicht, einen Dienst für den Herrn zu tun. Sind wir bereit, in allen Stücken Gott gehorsam zu sein? Er kann seiner Gemeinde, die ihren eigenen Weg gehen will, unmöglich seine Kraft schenken. Gehorsam schaffen, ist die Voraussetzung zur Füllung mit dem Heiligen Geiste. In Wahrheit geleitet, kommen wir einander näher. Wir müssen die Dinge so sehen, wie Gott sie sieht. Es bedeutet auch, daß wir fruchtbar werden. Die Früchte sind: Liebe, Freude, Sanftmut. Nicht das Predigen oder die Arbeit allein zählen, sondern wie etwas getan wird, nämlich in der Liebe. Haben wir Geduld unter Brüdern und Schwestern? Es ist besser auf den Hl. Geist zu warten, als viele Dinge verkehrt zu tun, nur weil wir die Leitung des Heiligen Geistes nicht haben. Wenn wir nicht dem Bruder dienend helfen, dann sind wir keine Gemeinde mehr.

Wir warten mit großer Sehnsucht: „Herr komme bald!" Wir warten auf die Erscheinung des Heilandes in Herrlichkeit. Wir müssen dort sein, wo Gott uns haben will, nicht im Kapitalismus der westlichen Welt oder im Kommunismus des Ostens. Eine Gemeinde, die wartet, hat sich von der Welt gelöst. Gott helfe uns, auf Jesus zu warten.

Am 10. Juni, abends, hatte Br. L. Warkentin die Leitung. „Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern den Geist der Liebe und der Kraft." Dieses sagte er zur Einleitung. Dieser Geist ist nicht mit Zuchtlosigkeit oder Sittenlosigkeit zu verwechseln, denn Gott hat uns einen Geist der Zucht gegeben.

Es folgten zwei Zeugnisse von einem Jungen und einem Mädchen über Bekehrung, ferner Gemeindegesang, ein Männerchor und Lichtbilder über die verschiedenen MBGn und ihre Arbeit.

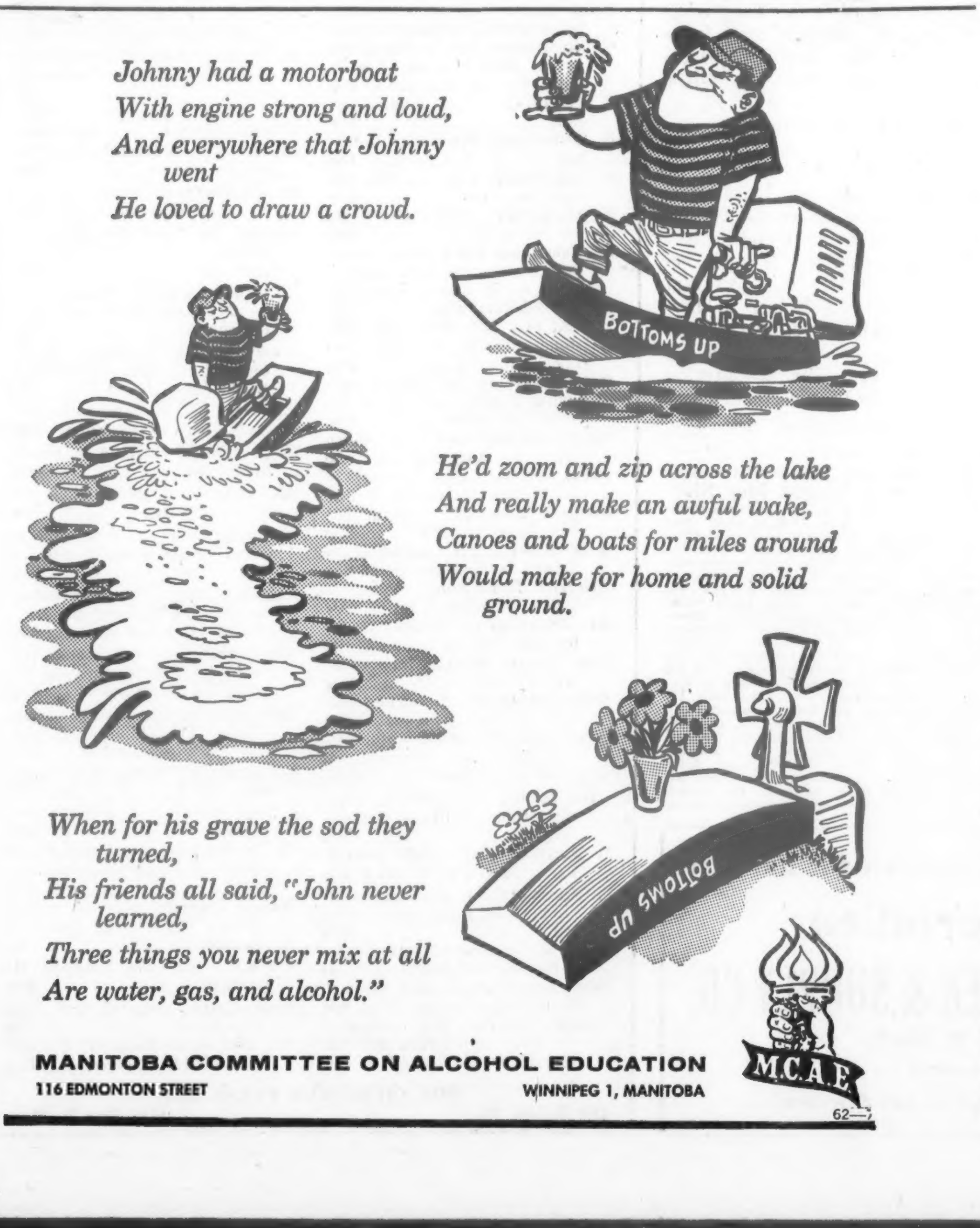
Aus Br. W. Rüschhoffs Aufruf an die Jugend. (Texte: 1. Mose, 39, Daniel 1, 8. 9. 17.)

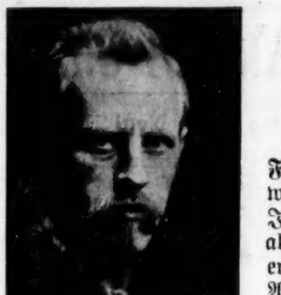
Die Jugend muß ihren Herrn und Meister kennen, daß sie willig und freudig ihre Kräfte ihrem Herrn Jesus zur Verfügung stellt. In unserer wunderbaren Verbindung mit diesem wunderbaren Herrn muß ein persönlicher Kontakt mit ihm sein. Die Jugend hat ihre Aufgabe am Arbeitsplatz, in der Schule und Familie. Es ist gewiß nicht leicht, in unseren Tagen als junger Mensch einen Standpunkt für den Herrn Jesus einzunehmen. Es geht alles so schnell, daß wir niemals zum Nachdenken kommen! Wir sollen darauf bedacht sein, dem Herrn Jesus das ganze Leben zur Verfügung zu stellen und ihm mit unserer ganzen Person, nach besten Kräften und Vermögen zu dienen.

Herzliche Grüße,

Herta Knopf.

● Wartet nicht auf einen Brief, ● sondern schickt das Lesegeld für ● die „Mennonit. Rundschau", ● ehe das Datum auf dem gelben Zettel abgelaufen ist — ● Danke!





Reisen und Abenteuer

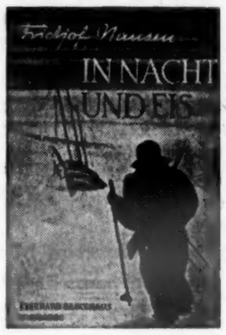
Fridtjof Nansen, der berühmte Polarforscher, wurde am 10. Oktober 1861, also vor über 100 Jahren, geboren. Der kühne Norweger war aber nicht nur ein Wissenschaftler und Forscher ersten Ranges, sondern auch ein Menschenfreund. Auf seine Anregung hin schuf der Völkerbund den berühmten Nansenpaß für Flüchtlinge. 1918 leitete er die Heimbeförderung der Kriegsgefangenen aus Rußland und versuchte, in der Hungersnot zu helfen. 1922 erhielt er den Friedens-Nobelpreis. Am 13. Mai 1930 ist er gestorben. Am bekanntesten ist sein Buch „In Nacht und Eis", das auch heute noch aktuell ist.

— **spannend**
— **lehrreich**
— **unterhaltsam**
— **billig**
— **für alt und jung**

Sven Hedin, der weltberühmte schwedische Asienforscher, wurde am 19. Februar 1865 in Stockholm geboren. Er erforschte den Transhimalaja, wo das Hedin-Gebirge nach ihm benannt wurde. Er hat aber nicht nur als Gelehrter große Verdienste, sondern auch als ein Mann der Völkerverständigung, er arbeitete stets mit chinesischen und deutschen Gelehrtengruppen eng zusammen, um Zentralasien geographisch zu erschließen. Ebenso berühmt ist er als Schriftsteller, der spannend zu schildern versteht. Am 26. November 1952, vor beinahe 10 Jahren, ist er in seiner Heimatstadt Stockholm gestorben.

In Nacht und Eis. Fridtjof Nansen kehrte mit seinem Gefährten Johansen nach drei Jahren aus der Arktis zurück. Es gab damals noch keine Flugzeuge und Kurzwellensender, so daß diese Forschungsreise ein echtes Wagnis war. 175 Bildern. Mit Bildern **$1.75**

Die weiße Wüste. Kurt Herdemerten zieht mit Motorschlitten über das Hochland Grönlands zur Station „Eismitte". Er ist der treue Freund des verschollenen Nordpolforschers Alfred Wegener. 175 Seiten. 31 Bilder nach Originalfotos **$1.75**



Tagebuch eines Abenteuers. Alfred Wegener. Mit dem Pferdeschlitten gelang es dem Dänen Koch und dem Deutschen Wegener Grönland zu durchqueren. Selten gab es eine solche enge Verbindung von Abenteuer und wissenschaftl. Forschung. 156 S., 26 Bilder, 2 Skizzen **$1.75**

Bismillah. W. Filchner, der weltbekannte Asienforscher, der so anschaulich schildern kann, daß ein Leser schrieb: „Man reist förmlich über jeden Stein mit!" Vom Huang-ho zum Indus führt diesmal die Reise. 191 Seiten. Mit 31 Zeichnungen **$1.75**

Die Flucht des Großen Pferdes. Sven Hedin. Die letzte Asien-Expedition führte ihn mitten in die Aufstände und Kriegshandlungen in Ost-Turkestan, die mit der Flucht des Generals Ma Chung-yin („Das große Pferd") ihren Höhepunkt fanden. 159 S. 23 Tafelbilder **$1.75**

O, mani padme hum. Wilhelm Filchner berichtet von der Expedition durch Sumpf und Steppen, über Treibsand, Eis und nackten Fels in China und Tibet. Ein ergreifendes Buch, das die Unvergeßlichkeit Asiens zeigt. 33 Zeichnungen. 187 Seiten **$1.75**

Von Scott zu Fuchs. Gerald Bowman schildert am Erleben einer Reihe von Südpolforschern (Scott, Amundsen, Shackleton, Byrd, Fuchs und Hillary), wie sich die Forschung im Laufe von 50 Jahren verändert hat. 157 Seiten. Gewaltige Bilder **$1.75**

Arzt im Nordeis. Joseph P. Moody betreut als Arzt 2,000 Eskimos und einige hundert Weiße, die auf einer Million Quadratmeilen verstreut leben. Prächtig sind der Missionar, der Flugzeugführer und andere beschrieben. 159 Seiten. 19 Tafelbilder **$1.75**

Fliegerstadt am Südpol. Richard E. Byrd, Südpolforscher und Admiral, versteht, mit Schiff, Hundeschlitten, Trecker und Flugzeug gleich gut umzugehen. Gewaltige Leistungen vollbringen die Männer in Schnee und Eis. 192 Seiten. Mit Bildern **$1.75**

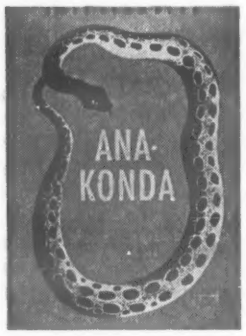
Krokodilfieber. Lawrence Earl berichtet spannend von der Jagd auf das gefährlichste Wild im tropischen Afrika, denn man muß, wenn das Tier nicht verlorengehen soll, aus nächster Nähe schießen, und das bei Nacht. 159 Seiten. 17 Tafelbilder **$1.75**

Afrikafahrt. Jean-Francois Walter, 17 Jahre alt, und sein Freund Guy lassen sich nicht warnen und ziehen zu den wilden Dongos am Nigerknie. Und schließlich wurden die Wilden sogar ihre Freunde. 159 Seiten. 18 Tafelbilder und eine Kartenskizze **$1.75**

Dschungel-Abenteuer. Mike Joslin stieg einmal völlig ausgeplündert, nur mit Hemd und Hose kleidet, an der Goldküste Afrikas ans Land. Was er dann erlebt, bis er anerkannter Straßenbauer ist, scheint fast unglaublich. 191 Seiten. 20 Zeichnungen **$1.75**

Lichter über dem Meer. Fritz Brustat-Naval erzählt frisch wie der Wind auf dem Meer vom Feuerschiff und Leuchtturm. Wie stille Einsiedler sind diese Seemänner, die der Menschheit große Dienste erweisen. 158 Seiten. Mit 4 Zeichnungen und 21 Tafelbildern **$1.75**

Auf geheimen Indiopfaden. Alain Gheerbrant. Die Geheimwaffe im Amazonas-Urwald bei den Indios, die noch keinen Weißen leben ließen, ist — Mozart-Musik vom Tongerät. 172 Seiten. 9 Abbildungen auf Kunstdrucktafeln und eine Kartenskizze **$1.75**



Soondar Mooni auf Abwegen. E. O. Shebbeare lebte 32 Jahre in der Heimat der wilden Elefanten in Bengalen und schildert hier den Lebenslauf eines Jagdelefanten. Man merkt seine Liebe zum Jagdabenteuer, aber auch seinen Humor. 186 Seiten **$1.75**

Anakonda. Rolf Blomberg zieht auf die Jagd mit der Filmkamera, und zwar hinein in die gefährlichen Urwälder Ekuadors und Kolumbiens. Humorvoll und anschaulich geschrieben, so daß man ganz mitgenommen wird. 29 gewaltige Bilder un deine Karte **$1.75**

Der Späher von Natal. Der Burenjunge Gert haßt die Schwarzen und muß es sich doch gefallen lassen, daß ein Zulu sein Retter wird. Südafrikanische Geschichte, die das Leben schrieb .... **50¢**

Stürme, Segel, Südsee-Insel. Die abenteuerlichen Irrfahrten des Arztes Martin Reiser mit Zigeunern, Menschenhändlern, Wahnsinnigen u. a., die doch einen verborgenen Sinn haben .... **50¢**

Flucht! — Kurs Ararat. Zwei Jungen entlaufen der russischen Kriegsgefangenschaft. Durch Tataren, Russenfrauen und andere Helfer wird ihr aussichtsloses Abenteuer ein Erfolg .... **50¢**

Durch Wüste, Meer u. Lava. Hosst Kanitz. Diese Fortsetzung von „Flucht! — Kurs Ararat" ist nicht weniger aufregend. Zugleich der Bericht einer bewährten Freundschaft. 150 Seiten. Illustriert .... **50¢**

Eine unheimliche Nacht. Abenteuerliche Erlebnisse in einem Jugendlager. Der bösen Tat folgt die Flucht, der gefährliche Absturz in den Bergen und eine wahre Rettungsaktion .... **50¢**

Dschungeldoktor auf Löwenfährte. Paul White, der australische Arzt in Afrika, erzählt ungemein spannend. Der Löwenjäger in Tanganjika wird schwer verwundet. Gibt es Rettung? 136 S. Viele Bilder **50¢**

Zu beziehen von

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,

159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

oder von der nächsten Christian-Press-Agentur:

In B.C.: **Dick's Bible & Book Store,** Box 384, Clearbrook. — **George F. Warkentin,** 4096 Nithsdale St., Burnaby 1 (Vancouver). In ONTARIO: **J. P. Dyck,** Box 46, Virgil. — **J. Epp,** 110 Erie S., Leamington. — **Mission Bookshop,** 10 Griffin Ave., Kitchener. — In ALBERTA: **Pred. Jacob Dück,** Kolporteur der Alberta-MBG, Box 176, Coaldale. — **Economy Corner,** Box 179, Coaldale, Alta. In MANITOBA: **Bible, Book & Supply Room,** Box 505, Winkler. **Miss Marg. Giesbrecht,** 266 Hawthorne Ave., North Kildonan.

Bestellzettel

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg, Man.

Ich bestelle hiermit:

Anzahl Titel

....

....

....

....

☐ Die Zahlung habe ich einschließlich 10 % Zuschlag für Porto und Dollar-Kurs-Differenz beigelegt.

☐ Ich bitte, den Betrag C.O.D. zu erheben.

(Zutreffendes bitte ankreuzen.)

Name ....

Adresse ....

....

Einladung

Die MBG von Domain, Man., gedenkt am 22. Juli, Br. Wm. Schröder zum Prediger des Evangeliums zu ordinieren. Wir laden herzlich ein, an den Segnungen dieser Feier teilzunehmen. Beginn: 10 Uhr morgens (alte Zeit).

Im Namen der Gemeinde,
Jacob Pauls.

Spezialangebot!

Einrichtung elektrischer
Drahtleitungen
in neuen und älteren Häusern. Bis zu 3 Jahren Ratenzahlungen mit nur 6% Zinsen.
KILDONAN ELECTRIC LTD.
J. P. Jantzen, Eigentümer
853 Henderson Hwy.
Winnipeg 15, Manitoba

2-Zimmer-Wohnung
mit Balkon, nahe zur Bushaltestelle, an ältere Dame ab sofort
zu vermieten
Nach 6 Uhr abends bitte anfragen:
Telefon: SP 4-9484, Winnipeg.

Einladung

So Gott will, und wir leben, möchten wir als westlicher Kreis Manitobas am Sonntag, dem 22. Juli, 2.30 Uhr nachmittags, in der Whitewater-Mennonitenkirche in Boissevain, Man., ein doppeltes Fest feiern. Wir laden jedermann herzlich zum Sängerfest des Kreises und zur Abschiedsfeier für Missionare Heinrich Derksens, die voraussichtlich am 6. August 1962 wieder nach dem Kongo ausreisen, ein.

Im Auftrage, A. J. Fröse.

Einladung

zur Sonntagsschulkonferenz der MBG von Manitoba

Am 27., 28. und 29. Juli findet in Camp Arnes die diesjährige Sonntagsschulkonferenz statt. Die Konferenz beginnt am 27. Juli, 8 Uhr abends (neue Zeit). Die Brüder Jakob Fröse (Mountain Lake, Minn., USA), Js. W. Redekopp (Elmwood-Winnipeg, Man.) und H. R. Bärg (Portage-Ave.-MBG, Winnipeg, Man.) haben ihre Mitarbeit versprochen.

Eine Programmfolge mit Einzelheiten wird den Sonntagsschulleitern der Gemeinden zugeschickt werden.

Liebe Sonntagsschularbeiter! Bitte, merkt euch diese Zeit vor und kommt alle!

Im Auftrage
des Sonntagsschulkomitees,
H. R. Bärg.

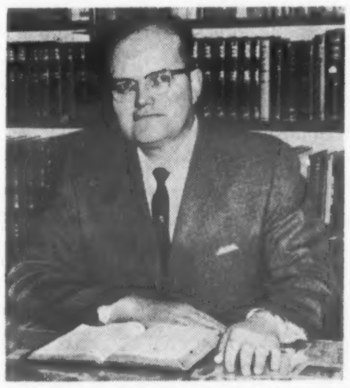
Unterkunft zur Weltkonferenz

Eine große Anzahl der angemeldeten Gäste für die Mennonitische Weltkonferenz in Kitchener, Ontario, Kanada, möchten gerne festen Bescheid über ihre Unterkunft haben. Wir möchten jedem einzelnen versichern, daß wir uns bemühen, alles seinen Wünschen entsprechend zu regeln. In Kürze werden wir Benachrichtigungskarten an alle Angemeldeten verschikken. Trotzdem werden die Aenderungen der Pläne auf beiden Seiten, sowohl von den Gästen als auch von den Gastgebern, sicherlich noch bis zum letzten Augenblick anhalten, und deshalb können wir die endgültige Adresse der Unterkunft im voraus nicht sagen. Wir bitten jeden Teilnehmer, sich die letzten Einzelheiten jeweils bei der Ankunft am Schalter des Auditoriums einzuholen. Danke.

Einquartierungskomitee.

Pred. H. H. Epp,

Gastredner zur Familienfreizeit.



Die Familienfreizeit im Arnes-Camp findet vom 30. Juli bis 6. August statt. Jede christliche Familie kann daraus profitieren. Der Tag gehört der Erholung mit der Familie (Bootfahren, Schwimmen, Golf spielen, „shuffleboard", Hufeisenwerfen usw.) Jeden Tag sind zwei Andachten von je 1 Stunde. Pred. Epp spricht morgens zu den Eltern, während für den Abend verschiedenes andere geplant ist.

Kommen Sie zur Familienfreizeit im Arnes-Camp. Während der Zeit vom 30. Juli bis 6. August können Sie kommen, wann Sie wollen und zurückfahren, wann Sie wollen. Schicken Sie Ihre Anmeldung sogleich ein.

Anmeldung zur Familienfreizeit im Arnes-Camp

Name ....

Adresse ....

Ankunftstag .... Anzahl der Teilnehmer ....

Bitte einschicken an: **Camp Arnes, Arnes, Manitoba.**

Bestellzettel

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin Street
Winnipeg 5, Manitoba

Ich bestelle hiermit
bis zur ausdrücklichen Abbestellung

Hier bitte nichts hineinschreiben

„Mennonitische Rundschau" auf ein Jahr **$3.50**

☐ Alter Leser ☐ Neuer Leser (Bitte anmerken)

Name und gegenwärtige Adresse:

....

....

....

Ich lege $........... bei

Man sende „Money Order" (Bank, Post oder Expreß), Bankscheck (mit Zugabe von „Exchange"-Kosten), Bargeld **nur** in registriertem Brief.

Bei Adressenänderung unbedingt auch die alte Adresse angeben.

....

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von S. 13—3)

Brasilien. — Die Bildung einer neuen Regierung löste einen Generalstreik aus. Als Folge stürmten Demonstranten 100 Lebensmittelgeschäfte in Rio de Janeiro. Infanterie und Tanks mußten aufgeboten werden, um die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen.

* * *

Oesterreich. — Sämtliche Aerzte Oesterreichs sind für einen Tag in den Streik getreten. Der Konflikt der Aerzte mit der Krankenkasse hat sich verschärft und zu einer Bedrohung der öffentlichen Ordnung ausgeweitet. Vor der Aerztekammer in Wien kam es zu einer Protestkundgebung der Wiener Arbeiter.

* * *

Argentinien. — 2,700 Bücher aus 386 deutschen Verlagen zeigte die deutsche Buchausstellung in Buenos Aires, Argentinien.

* * *

Pakistan. — Der siebenthöchste Berg der Welt, der Nanga Parbat (etwa 23,500 Fuß), ist von drei Mitgliedern einer deutschen Expedition bezwungen worden. Beim Abstieg stürzte eines der Expeditionsmitglieder tödlich ab, die andern beiden erlitten schwere Erfrierungen.

* * *

Thailand. — Für den Bau einer Eisenbahnlinie in Thailand stellte Westdeutschland 45 Millionen (etwa $11 Mill.) zur Verfügung.

Christliche Schallplatten

Neu! Neu! Neu! Neu!

Cast Thy Burden Upon the Lord. 9 englische geistliche Lieder, gesungen vom A-cappella-Chor des MBG-Bibelcollege **$4.95**

Auf ewig bei dem Herrn. 6 deutsche geistl. Lieder, gesungen vom A-cappella-Chor des MBG-Bibelcollege **$4.95**

Ein Leben nur. 12 deutsche geistliche Lieder, gesungen von Victor Martens als Solist **$4.95**

Der helle Strahl des Evangeliums. 13 russische Lieder, gesungen vom „Swetlij Lutsch Evangelija"-Chor.... **$4.25**

„Gospel Light Hour"-Jubiläum. 17 Lieder in Englisch, Deutsch, Russisch und Plattdeutsch, gesungen vom Chor, Kinderchor, Solisten, Quartett u. Trio **$3.98**

Ich weiß einen Strom . . . 8 deutsche Evangeliumslieder, gesungen vom Männerquartett der „Gospel Light Hour" **$4.00**

Wie groß bist du . . . 8 deutsche geistliche Lieder, gesungen vom Männerquartett der „Gospel Light Hour" **$4.00**

The Old Fashioned Meeting. 11 englische Evangeliumslieder, gesungen vom Männerquartett der „Gospel Light Hour" **$4.00**

Jesu, Gnadensonne. 8 deutsche geistliche Lieder, gesungen vom Gemischten Chor der „Gospel Light Hour" **$4.00**

Lobe den Herrn . . . 8 deutsche geistliche Lieder, gesungen vom Gemischten Chor der "Gospel Ligth Hour" **$4.00**

Radio Favorites. 13 englische Kinderlieder, gesungen vom Chor der „Children's Gospel Light Hour" **$4.00**

— **Alles 33⅓ r.p.m. Langspielplatten** —

Zu beziehen von
THE CHRISTIAN PREESS, LTD.
159 Kelvin Street, Winnipeg 5, Man.

Paraguay. — Was bedeutet die neue Straße für den Chaco? „Sie macht daraus ein zweites Texas", sagte einer der Rancher.

* * *

Irak. — Die irakische Regierung des Generals Kassem hat innerhalb der letzten Wochen ihre Beziehungen zu den Vereinigten Staaten, zu Japan und zum Libanon abgebrochen. Alle drei Länder hatten diplomatische Beziehungen mit dem Oelfürstentum Kuweit aufgenommen, das der Irak für sich beansprucht.

— Der Aufstand der Kurden in den unzugänglichen Bergen des nordwestlichen Irak weitet sich aus. Die Kurden haben weite Gebiete entlang der irakisch-persischen Grenze unter ihre Kontrolle gebracht. Die Kurden sollen mit Waffen aus der Tschechoslowakei ausgerüstet sein, die von Syrien aus über die Grenze geschmuggelt wurden.

* * *

Ostdeutschland. — Die Post hat in Berlin-Potsdam ein eigenartiges Zustellungsverfahren eingeführt. Briefe und Zeitungen werden von der Post zu verschließbaren Ablagekästen gebracht, von wo sie Hausfrauen holen und in einem ihnen zugeordneten Straßenabschnitt verteilen. Die Hausfrauen sind meist politisch in der Nationalen Front tätig.

Mod. 2½-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Schrank-Bett im Neubau in Nordkildonan, Man.
zu vermieten
Telefon: ED 4-5116, Winnipeg.

In Clearbrook, B. C.,
3-Zimmer-Haus, mit Gasherd u. Gasofen, Badezimmer und großer Garage, für $45, ab sofort
zu vermieten.
Nähere Auskunft
ARON JANZEN
2528 David St., Clearbrook, B.C.
Tel. UL 9-2982

4 Zimmer,
separat, in Elmwood, Winnipeg,
zu vermieten
Man telefoniere bitte, nach 6 Uhr abends LE 3-6866, Winnipeg.

Pakete nach Rußland bis zu 40 Pfund
VEGA *Parcel Service Ltd.*
919 Main St., Winnipeg, Man.
Phone WH 3-8813
Filiale Calgary, Alberta, 815 A — 1st St. S.E.